

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Ebbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riessa.
General Nr. 20.

Das Riessaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riessa, des Finanzamts Riessa und des Hauptzolamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1538
Girokonto Riessa Nr. 52.

Nr. 26.

Sonnabend, 31. Januar 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends $1/6$ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Formate des Anzeigertages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen in bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für den 8. mm breiten, 4 mm hohen Grundzettel 16 Silben 25 Gold-Pfennige, die 39 mm breite Reklametzelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kautschuk, feine Tarife, bewältigter Satz „Ries“, wenn der Betrag verjährt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riessa. Künftige Unterhaltungsbeilagen, Ergänzungen „Der Wäbe“ — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Versetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riessa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riessa.

Die Antwort Dr. Luthers auf Herriots Rede.

* Berlin. Reichsanwalt Dr. Luther hielt gestern abend bei einem Empfang der ausländischen Pressevertreter in der Presseabteilung der Reichsregierung folgende Rede:

Meine Damen und Herren!

Wenn man die außenpolitischen Geschehnisse und Probleme überblickt, so erscheinen sie als ein Wirrwahl politischer und wirtschaftlicher Streitfragen. Das Wirrwahl zu lösen, schreitet an der Fortdauer der Gegenläufige aus dem Kriege. Die Entwirkung hat begonnen, als die Reparationsfrage herausgenommen und auf diejenige Grundlage gestellt wurde, auf die Grundlage der Verständigung. Der Dawes-Plan wurde in Kraft gesetzt und damit der Grundstein für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas gelegt. Sie alle kennen den Verlauf und den Stand des ersten Konflikt, der wegen der Räumung der nördlichen Rheinlandzone entstanden ist.

Die bisherige Behandlung des Konflikts durch einen Notenwechsel, den die Alliierten eingeleitet haben und den die Reichsregierung hat notgedrungen aufnehmen müssen, ist naturgemäß in Deutschland wieder die Erregung nach an die fruchtlose Methode der ersten Nachkriegsjahre.

Die Alliierten beschuldigen Deutschland des Vertragsbruchs und ziehen daraus Folgerungen von größter Tragweite gegenüber einem Lande, mit dem die Alliierten vor einigen Monaten wichtige Probleme am Verhandlungstisch gelöst haben, mit dem sie auch jetzt gewisse andere Fragen auf dem allein richtigen Wege sachlicher Verhandlung erörtern. Nehmen die Alliierten in einer Frage von so hoher Bedeutung, wie es die Frage der Räumung der Rheingebirgszone ist, das Recht für sich in Anspruch, dieses selbst Land gleichsam vom Nichterdboden aus wie einen Angeklagten zu behandeln und ihm sogar nach geschehtem Urteil noch in Unkenntnis des einzelnen Anklage- und Beweismaterials zu haften.

Herr Herriot macht uns Vorwürfe darüber, daß wir die Ausbildung von selbstwilligen Heerwehren gewagt hätten. Wenn man in Deutschland damals, als unter innenpolitischen Verhältnisse eine besonders gefährliche Spannung zeigte, wirklich einige Tausend Studenten für einige Wochen zur Unterweisung herangezogen haben, was bedeutet das für das Ausland angesichts der Tatsache, daß es in ganz Deutschland die modernen Kampfmittel, die für die Kriegsführung allein ausschlaggebend sind, überhaupt nicht mehr gibt? Ich kann Sie versichern, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, Bewehrung in der Entwaffnung, die ihr von den Alliierten nachgewiesen werden, oder sonst in ihrer Kenntnis gelangen, zu befehligen.

Eine besondere Behandlung erfordert die Polizeifrage, auf die der französische Herr Ministerpräsident großes Gewicht zu legen scheint. Sie werden Verständnis dafür haben, daß wir nach unserer ganzen inneren Lage auf eine Polizei, die krasser als unsere Polizei vor dem Kriege organisiert ist, nicht verzichten können. Ich frage Herrn Herriot, ob er wirklich im Ernste der Ansicht ist, daß die von ihm angeführten Einzelheiten auch nur im entferntesten als ein Beweis für eine Bedrohung der Sicherheit Frankreichs angesehen werden können? Ich bin mit ihm einig darüber, daß wichtiger als die Zahl der Waffen und Munition, die moralische Abrüstung ist. Im übrigen wird aber die moralische Abrüstung in einem gesund empfindenden Volke sicherlich nicht dadurch gefördert, daß es sich allein unter den übrigen

gen Völkern den humanitären Kontrollmaßnahmen unterworfen sieht. Versteht man internationale Fragen jahrelang durch militärischen Druck statt der friedlichen Auseinandersetzung zu regeln, dann kann man sich nicht wundern, daß in dem betreffenden Lande mancher nicht mehr an den Schutz des Rechtes, sondern nur noch an die Macht glaubt.

Ich frage Herrn Herriot, ist er entschlossen, die nördliche Rheinlandzone zu räumen, nachdem die Befestigung der Deutschland etwa nachgewiesenen Verluste in der Abrüstung sichergestellt ist?

Die Reichsregierung steht dem Sicherheitsgebanken nicht nur sympathisch gegenüber, sondern hat an seiner Verwirklichung auch ihrerseits ein reales Interesse. Die Sicherheitsfrage ist der Kern dieser Probleme. Sobald für die Sicherheitsfrage eine Lösung gefunden ist, ergibt sich damit die Lösung der meisten übrigen Fragen nahezu von selbst. Wenn so, wie es den Anschein hat, die politischen Wünsche zweier Länder von der gleichen Tendenz getragen werden, sollte es meines Erachtens auch möglich sein, diese Wünsche zu verwirklichen.

Herr Herriot hat bei seinen Ausführungen den Gedanken einer Weltkonvention in den Vordergrund gestellt, wie sie durch das bekannte Genfer Protokoll vom Herbst vorigen Jahres angestrebt wird. Eine solche, alle Staaten umfassende Weltkonvention scheint auch mir das Endziel zu sein. Wenn er dabei daran denkt, das Endziel einer Weltkonvention durch Abmachungen zwischen einer Gruppe von Staaten vorzubereiten, in denen es als unmittelbar akut befunden wird, so ist die Reichsregierung durchaus bereit, hierzu positiv mitzuarbeiten. Wenn aber internationale Verträge von der Art eines Garantiepaktes wirklich wirksam sein sollen, ist es notwendig, daß auch der geschlossene Wille der Völker selbst dahinter steht. Die wirkliche Verständigung und Versöhnung zwischen den Völkern kann nicht vollzogen werden, solange ein einzelnes Land zum Verbinder an der Menschheit getempelt wird. Nicht förmlich erscheint, wenn versucht wird, innerpolitische Gegensätze anderer Länder für die Auseinandersetzung über außenpolitische Probleme zu verwenden.

Ich möchte in diesem Zusammenhang aber die Frage stellen, welchen Anlaß denn das Ausland hat, von der Regierung Luther irgend eine realistische Politik zu befürchten? Es ist gerade mein Bestreben gewesen, eine Regierung zu bilden, die eine breite Grundlage im Parlament besitzt und dadurch den parlamentarisch-demokratischen Gedanken im möglichst weiten Umfang verwirklicht.

Der französische Herr Ministerpräsident hat seine ganze Politik vorgetan in drei Worten: Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung. Dieses Programm kann ich für Deutschland akzeptieren. Die Reichsregierung ist bereit, sich dafür einzusetzen, daß der Schiedsgerichtsgedanke, dessen Verwirklichung vielleicht zu den wertvollsten Teil der Londoner Vereinbarungen darstellt, immer allgemeiner zur Geltung kommt. Sie will mitwirken an der Herbeiführung einer Gewähr für die Sicherheit und Freiheit der Völker. Hinsichtlich der Abrüstung hat sie eine gewaltige Vorleistung bewirkt und kann nur hoffen, daß der im Versailles Vertrag angegebene Grund für diese Vorleistung, die allgemeine Abrüstung, bald in die Tat umgesetzt wird.

Herriots „alarmierende Information“.

Berlin, 31. Januar. Der französische Ministerpräsident Herriot hat die ihm nahelebende Presse dahin informiert, daß seine scharfe Anklage gegen Deutschland auf alarmierende Nachrichten zurückzuführen sei, die er vor wenigen Tagen aus Berlin erhalten habe. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der Reichsregierung nicht das Mindeste über irgendwelche beunruhigende Vorkommnisse, auch nicht bei der gegenwärtig stattfindenden Militärkontrolle zur Kenntnis gelangt sind. Man kann sich daher auch nicht im mindesten erklären, auf welche tatsächlichen Vorgänge sich die Berichte der französischen Kontrollorgane stützen können. Die Reichsregierung glaubt daher unbedingt in kürzester Zeit eine Mitteilung der Alliierten erhalten zu müssen, aus der hervorgeht, um welche Vorgänge es sich eigentlich hierbei handeln soll.

Die Rückreise Dr. Trendelenburgs.

Berlin, 31. Januar. Wie wir hören, wird Staatssekretär Dr. Trendelenburg nach einigen Tagen in Berlin verbleiben. Seine Rückreise nach Paris dürfte kaum vor Anfang nächster Woche erfolgen. Aus den vorläufigen Berichten Trendelenburgs entnehmen man in den deutschen Kreisversammlungen, daß eine baldige Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen möglich ist.

Die Opposition gegen Dr. Stresemann.

Berlin, 31. Januar. Wie wir hören, wird die Sozialdemokratie bei der bevorstehenden Staatsberatung im Reichstag heftige Angriffe gegen den Außenminister Dr. Stresemann richten, den sie beschuldigt, während seiner Kanzlerschaft ohne Befragen des Reichstages der Ruhrindustrie eine Reichsfinanzhilfe in Form von Entschädigungsabzahlungen in Höhe von über 700 Millionen Goldmark bewilligt zu haben. Auch die Demokraten werden an der Haltung Dr. Stresemanns scharfe Kritik üben. Dem gegenüber können wir mitteilen, daß die Reichsregierung in der Lage sein wird, über die ganze Angelegenheit dem Reichstag erschöpfende Auskunft zu geben und sämtliches Aktenmaterial über die Abmachungen mit den Ruhrindustriellen vorzulegen. Inzwischen ist auch die Vorlage der Regierung ausgearbeitet worden, in der um die nachträgliche Bewilligung der Mittel nachgefragt werden wird. Es ist sogar wahrscheinlich, daß noch weitere Nachforderungen gestellt werden müßten. In den oppositionell gerichteten Kreisen hofft man, daß es möglich sein wird, der Regierung bei der Beratung der Vorlage ernsthafte Schwierigkeiten zu machen.

Konferenz der Finanzminister der Länder.

* Berlin. Am 2. und 3. Februar wird in Dresden eine Aussprache der Finanzminister der Länder stattfinden, die die Grundlage für eine einheitliche Stellungnahme zu den Vorschlägen des Reiches in der Steuerfrage für Reich, Länder und Gemeinden schaffen soll. Am 4. Februar findet dann im Reichsfinanzministerium in Berlin eine Konferenz zwischen dem neuen Reichsfinanzminister und den Finanzministern der Länder statt.

Gilt sich Belgien an seine Zugaben?

Bd. Berlin. Aus industriellen Kreisen des Westens wird gemeldet, daß eine nicht geringe Beunruhigung in den dortigen Wirtschaftskreisen hervorgerufen sei durch die Nachricht, daß Belgien entgegen der zugefügten Bereitwilligkeit, die Handelsvertragsverhandlungen auf der Grundlage der gegenseitigen uneingeschränkten Mostbegünstigung zu führen, eine Reihe von Waren im Handelsverkehr mit Deutschland künftig höher belastet zu sehen wünscht. Man konnte sich im Laufe der bisherigen Verhandlungen nicht des Eindruckes erwehren, daß Belgien von seiner ursprünglichen Zusage der unbeschränkten Mostbegünstigung zu Ungunsten Deutschlands abzuweichen wolle. Schon die bisherigen belgischen Minimalzollsätze belasteten deutsche Waren, besonders der eisenerzeugenden und eisenerarbeitenden Industrie, bereits mit 30-60 Prozent des Warenwertes. Ein Wettbewerb war bisher schon sehr schwierig, er wird für die Zukunft völlig ausgeschlossen sein, nachdem Belgien inzwischen einen Sonderzoll für deutsche Erzeugnisse herausgegeben hat, dessen Höhe erheblich über den Minimalzoll hinausgeht. Damit würden deutsche Waren später vollständig vom belgischen Markt ausgeschlossen sein. Durch solche hochschuttsmäßigen Bestimmungen würden die belgischen Handelsinteressen nicht minder geschädigt werden als die deutschen. Die deutsche Ausfuhr wird zum überwiegenden Teile durch den belgischen Handel wieder nach anderen Kanälen überführt. Aufzuheben war vor dem Kriege vorzugsweise Umschlagwaren deutscher Durchgangsgüter, hat aber bis heute keine alte Bedeutung gerade wegen des Fehlens der deutschen Ware noch nicht wieder erlangt. Deutschland stehen für seine mittlere Ausfuhr viele andere Möglichkeiten über Holland oder deutsche Schiffe zur Verfügung, die die Schädigungen unseres Außenhandels durch Belgien erheblich verkleinern würden.

Rückkehr der preussischen Regierung Brauns.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin. Es war keine geringe Überraschung, als bei dem entscheidenden Wahlgang im Preussischen Landtag der frühere Ministerpräsident Brauns mit den Stimmen der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten wiedergewählt wurde. Die Linksparteien betrachteten dieses Ereignis als einen entscheidenden Sieg in Preußen, indem sie sich darauf berufen, daß Brauns eine absolute Mehrheit von drei Stimmen gegenüber der geschlossenen Opposition erhielt. Die Rechtsparteien, die sich auf den deutsch-nationalen Landtagsabgeordneten Erkelens von Kries geemigt hatten, brachten, wie bereits gestern gemeldet, insgesamt 175 Stimmen auf, während Brauns 21 Stimmen erhielt. 30 Stimmen entfielen auf den kommunistischen Kandidaten.

Die Wiederwahl Brauns bedeutet im übrigen die Wiederherstellung der bisherigen kleinen Koalition aus Zentrum und Linksparteien. Für die Rechte ist es vorläufig immerhin ein ziemlicher Rückschlag, wenn es der Sozialdemokratie gelungen ist, das Zentrum für sich zu gewinnen und ihre bisherige Position unverändert zu behaupten. Man sieht schon jetzt voraus, daß die parlamentarischen Kämpfe in Preußen andauern werden, denn die Rechtsparteien werden sich schwerlich geschlagen beugen. Nach Aufhebung der maßgebenden Führer der Rechten kann unter Umständen aus der nunmehr geschaffenen Schöpfung eine Staatskrise eintreten, die notwendigerweise zu einer Auflösung des preussischen Landtages führen wird, wenn es dem wiederkehrenden Ministerpräsident Brauns nicht gelingen sollte, eine einfache Mehrheit zu erhalten. Noch ist die Vertrauensfrage nicht gelöst, denn die neugebildete Regierung wird darauf angewiesen sein, nach der Abgabe der Regierungserklärung ein Vertrauensvotum zu fordern. Tut sie das

nicht, so kann sich das Spiel wiederholen, das vor dem Rücktritt der preussischen Regierung vor sich gegangen war. In den deutsch-nationalen Blättern wird erklärt, daß der heutige Sieg der Linksparteien in Preußen nichts anderes sei als ein Verursachung. Man könne schon jetzt anfangen, daß das neue Kabinett Brauns in wenigen Wochen das selbe Schicksal erleiden werde, wie das zurückgetretene Ministerium. Die Rechtsparteien scheinen weiterhin entschlossen zu sein, auf die Landtagsauflösung hinzuwirken.

Das Zentrumsbild „Die Germania“, sucht im übrigen den Nachweis dafür zu erbringen, daß die religiösen Interessen des Katholizismus durch die Sozialdemokratie nicht gefährdet werden können als durch die Rechtsparteien. Die „Germania“ kommt dabei auf eine Äußerung des völksparteilichen Landtagsabgeordneten Dr. Vinkemeil zurück, der erklärt habe, Augustus Bauerli schide sich bereits zur Reise nach Berlin an, um auch in Preußen die Frage des Konkordates wie in Bayern in einem für Rom günstigen Sinne vorzubereiten. Darin liege die größte Gefahr, da sie die Bewegung des römischen Katholizismus in dem protestantischen Preußen zum Ziele habe. Aus diesen Äußerungen will die „Germania“ entnehmen, daß bei den Rechtsparteien die Abneigung gegen die einflussreiche Stellung des Katholizismus in Deutschland größer sei als selbst bei der Sozialdemokratie. Im übrigen scheint man in den Kreisen des Zentrums zu befürchten, daß sich in den Kulturfragen die Rechtsparteien mit der Linken vereinigen könnten, um gegen das Zentrum anzukämpfen. „Sehen wir auf der „Hut!“ schreibt das Blatt, daß nicht eines Tages das Experiment erneuert wird und rechts und links sich um das Zentrum herum vereinigen.“ Man sieht aus diesen Erklärungen des maßgebenden Zentrumsbildes, welche Beweggründe für die Haltung des Zentrums in der preussischen Regierungsführung maßgebend waren. Auffällig ist dabei die Tatsache, daß das Zentrum sich auch weiterhin auf die Fortführung des Kampfes eingestellt hat und mehr oder weniger voraussetzt, daß die baldige Neuwahl des preussischen Landtages kaum noch zu vermeiden sein wird.

Sonntagsgedanken.

4. Sonntag nach Epiph. Matth. 19, 27:
„Petrus sprach zu Jesu: Siehe, wir sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür?“
Was wird uns dafür?

Nicht nur im Herzen des Petrus ist diese Frage aufzulegen, sondern wohl in aller derer Herzen, die mit Ernst Christen werden wollten. Werden unsere Hoffnungen nicht betrogen werden? Wird die Rechnung stimmen? Wegen wir nicht einen Sprung ins Dunkle?

„Nun, wenn du wissen willst, was dir für deinen Entschluß zu teil wird, so schau einfach auf den Herrn Christus. Natürlich können wir ihm nicht völlig gleichen — er ist der Erlöser, wir können nur die Erlösten sein — aber aus seinem Leben kannst du ablesen, was man in seiner Nachfolge gewinnen kann.“

Das erste ist das erhebende Bewußtsein, am höchsten und reinsten Werke teilzunehmen zu können, am Reiche Gottes. Wer daran mitarbeiten darf, dessen Leben ist nicht zwecklos. Er hat eine herrliche Aufgabe. Das gibt dem Leben Wert und Bedeutung, das weitet den Blick und gibt große Gedanken in das Herz.

Daraus entspringt eine große Freudigkeit. Die Seele des Herrn als einem Mann, über dem der Sturm der Feindschaft und Leidenschaft so heftig tobte, als müßte er ihn bis auf den Grund aufzuwühlen. Aber das Meer blieb still und friedlich in seinen Tiefen, nur die Oberfläche wurde zu letzten Wellen gekräuselt. Mitten in den schwersten Lebenskämpfen, am Abend vor seinem Tode, konnte der Herr noch zu seinen Jüngern sagen: „Meinen Frieden lasse ich euch, meine Freude gebe ich euch. Auch wir können zu solcher Freudigkeit gelangen, wenn wir Gott nahe kommen.“

Natürlich ist dies ein Mensch, der den Fuß in Ungezwungen das Haupt im Sonnenlance hat.“
Darin ist verbunden Freiheit und Furcht. Wir Menschen fürchten so viel Leid, Tod, andere Menschen usw. Was hätte der Herr Christus alles fürchten können! Aber er ging hieher Weg ohne Furcht und Grauen. Nur flüchtig rührte ihn der Todessehnen in Gethsemane. Seine enge Gemeinschaft mit dem heiligen, lebendigen Gott ließ ihn alle Furcht vor Menschen und Tod verlieren. Auch wir werden in dem Maße freier von Furcht werden, als wir Gott fürchten. Von Furcht frei zu werden, das ist aber etwas ganz Großes.

Dann wird das Leben auch leichter, man kann sagen sorgloser. Das ist nicht im Sinne oberflächlicher, leichtsinniger Lebensauffassung gemeint. Man kennt das Leben mit all seinen Schattierungen und nimmt es doch nicht zu tragisch; man wird nicht todesangstlich, wenn man etwas von der Ungerechtigkeit der Welt zu ertragen hat. Die Gewißheit, daß Gott uns führt, hebt über vieles hinweg. Man nimmt das Leben zwar ernster als viele, wegen seiner großen Verantwortung, aber man nimmt es auch leichter, weil einem viele nebenläufige Dinge, die andern den ganzen Lebensinhalt ausmachen, wirklich zu Neben Sachen werden. Das erleichtert das Leben sehr.

Das ist einiges von dem, was uns dafür wird, wenn wir Christen werden. Es sind Dinge, die man nicht in Geld umrechnen kann, aber auch Dinge, die viel zu groß sind, als daß man sie für Geld kaufen könnte. Es ist ein großer innerer Reichtum, der uns dafür wird, daß wir uns zum aufrichtigen Glauben entschließen. — Wollen wir ärmer bleiben, als wir sein müssen?

Bl.-D.

Derbliches und Süßliches.

Miesha, den 31. Januar 1925.

→ **Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Miesha** am Dienstag, den 3. Februar 1925, nachmittags 6.30 Uhr, in der Aula der Oberrealschule. 1. Antrag des Hausbesitzervereins Weida auf Wiedereinrichtung der Freibank im Stadtteil Weida. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Steinbach. 2. Ratsbeschluß betr. Einstellung von 200 RM. in den nächstfolgenden Haushaltsplan für Berechtigung am Tagelohnfahrplan der Säch.-Böhm. Dampfstraßenbahn-Gesellschaft. 3. Auswahl eines Platzes zu einem Arbeitslehrgarten. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Schneider. 4. Ratsbeschluß, Ausgabe von Gartenheimstätten an der Stegerstraße und Vandaustausch betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Steinbach. 5. Ratsbeschluß, Straßenbenennung im Stadtteil Weida betr. 6. Ratsbeschluß, Straßenbenennung auf dem Seelungslande an der Stegerstraße betr. 7. Ratsbeschluß, Beschaffung eines Schuttabladeplatzes für die Stadteile Neuweida und Neugröba betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Steinbach. 8. Ratsbeschluß, Verbreiterung der Eisenbahnbrücke im Stadtteil Weida betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Turra. 9. Ratsbeschluß, Bäume an der Lommatzger Straße betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Willkomm. 10. Ratsbeschluß, Pappeln an der Eisenbahnbrücke im Stadtteil Weida betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Turra. 11. Befestigung der Pflanzenebene gegenüber dem Richterschen Grundstück im Stadtteil Neugröba betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Turra. 12. Ratsbeschluß, Anpflanzung von Birnbäumen an der Lange Straße im Stadtteil Weida betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Turra. 13. Ratsbeschluß, Umgestaltung des Waldhagens am Wasservek im Stadtteil Gröba zu einem Waldpark betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Schulze. 14. Ratsbeschluß, Fußwegherstellungen an der Körner- und Lange Straße im Stadtteil Weida betr. 15. Ratsbeschluß, Auswahl eines Geländes für die Stadtdarmerie betr. Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Schneider. — **Nichtöffentliche Sitzung.**

→ **Städtischer Kraftwagenverkehr.** Der Betriebsausdruck der Stadt, Werte, Gas, Wasser und Verkehr, hat in der Sitzung vom 27. Januar beschlossen, die Haltestellen Weststraße und Georgplatz im Stadtteil Gröba zu vereinen und an die südliche Ecke des Georgplatzes (Ronditoren Heilmann) zu verlegen und folgende Bedarfs-Haltestellen neu zu errichten:

in Miesha: Bahnhofsstraße, Ecke Am Dolzbhof; in Gröba: Lauthammerstraße, Ecke An der Ueberlandzentrale und Alleestraße, Ecke Rosenstraße.

Ferner haben sich folgende Fach-Anberichtigungen als notwendig erwiesen:

Fahrt Nr. 3: Der Wagen fährt Albertplatz ab 6.15, über Bahnhof nach Hamburger Straße, an 6.35, Hamburger Straße ab 6.36, Kirchstraße an 6.43, Kirchstraße ab 6.45, Albertplatz an 7.00.

Fahrt Nr. 6: Der Wagen fährt Hamburger Straße ab 7.15, über Alleestraße nach Kirchstraße an 7.20, Kirchstraße ab 7.25, Albertplatz an 7.40.

Fahrt Nr. 16: Der Wagen fährt hin und zurück über Bahnhof.

Fahrt Nr. 29: Der Wagen fährt Kirchstraße ab 5.54, über Alleestraße nach Hamburger Straße an 6.00, Hamburger Straße ab 6.03, Georgplatz ab 6.08, Albertplatz an 6.20.

Fahrt Nr. 33: Der Wagen fährt Albertplatz ab 6.35, über Bahnhof, Kirchstraße ab 6.50, Kirchstraße ab 6.51, Bahnhof an 6.58, Bahnhof ab 7.06, Albertplatz an 7.14.

Fahrt Nr. 37: Der Wagen fährt Albertplatz ab 9.30 über Bahnhof, Kirchstraße an 9.46, Kirchstraße ab 9.48, Bahnhof an 9.56, Bahnhof ab 10.00, Albertplatz an 10.10.

Welche Miete habe ich am 1. Februar zu zahlen?
(Miete 43%, Mietzinssteuer 27%, zusammen 70%, der Friedensmiete.)

Bei einer Jahresmiete von Am.	Monatliche Miete (einschl. Mietzinssteuer v. 27% der Friedensmiete) Am.	Bei einer Jahresmiete von Am.	Monatliche Miete (einschl. Mietzinssteuer v. 27% der Friedensmiete) Am.
1	0,08	60	3,50
2	0,12	70	4,08
3	0,18	80	4,67
4	0,23	90	5,25
5	0,29	100	5,83
6	0,35	200	11,67
7	0,41	300	17,50
8	0,47	400	23,33
9	0,53	500	29,17
10	0,58	600	35,00
20	1,17	700	40,83
30	1,75	800	46,67
40	2,33	900	52,50
50	2,92	1000	58,33

→ Das Finanzamt Miesha bittet uns, nochmals auf die öffentliche Bekanntmachung vom 3. Januar 1925 in Nr. 2 unseres Blattes hinzuweisen. Inwieweit die darin geregelte Ablieferung der Steuerbücher und Steuermarkenblätter für 1924 an das Finanzamt bisher noch nicht erfolgt ist, würde sie nunmehr umgehend nachgeholt sein. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß diejenigen Arbeitnehmer, für die die Steuerabzugsbeiträge durch Abgabe von Steuerbüchern abgehört sind, von der Ablieferung der Steuerbücher nicht betroffen werden.

→ Ein fürchterliches Familiendrama ereignete sich gestern im benachbarten Döberzen. Dorfsfeld verlor die zurzeit stellungslose, verheiratete Schweizerin Wilhelm Klemm sich und ihren beiden Kindern, einem 4 Jahre alten Knaben und einem 1 1/2 jährigen Mädchen, mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden, nachdem er zuvor versucht hatte, die Kinder in die Jugendgasse zu werfen. Die Tat wurde von dem Unhold ausgeführt, als die Ehefrau im Begriffe war, telefonisch die Polizei zu benachrichtigen. Dem kleinen Mädchen wurden Verletzungen unterhalb des Kehlkopfes beibracht, während sich Klemm selbst einen Schnitt am Hals auflegte. Dem Knaben gelang es, aus der Stube zu entkommen, er ist infolgedessen unverletzt geblieben. Vater und Kind wurden mittels Auto nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Wie wir hören, sind die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur. Verschiedene Anzeigen lassen darauf schließen, daß der Täter geistig nicht normal ist.

→ **Sonntagsdienst der Kirche und Apotheken** betr. Auf Antrag des Stadtverordneten-Kollegiums soll künftig der sonntägliche Dienst der hiesigen Kirche und Apotheken in den Zeitungen bekanntgegeben werden. Wir werden allmählich in der Sonntags-Ausgabe des Mieshaer Tageblatt die Namen der dienstbereiten Apotheken und Zahnärzte veröffentlichen. Hierbei sei gleichzeitig mitgeteilt, daß die hiesigen Kirche für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar sind. — Die heutige öffentliche Bekanntmachung befindet sich an anderer Stelle vorliegender Nr. abgedruckt.

→ **Aufnahmeprüfung in der Handelsschule.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Aufnahmeprüfung für die höhere Abteilung und für die Volksschule angemeldeten Schüler und Schülerinnen bereits am 9. und 10. Februar abgehalten werden soll und daß infolge der äußerst zahlreichen Anmeldungen die nach der Aufnahmeprüfung bewirkten nicht mehr berücksichtigt werden können.

→ **Polizeibericht.** Wie schon einmal berichtet worden ist hat der Richter R. von dem Kutschwagen am Dienstag, den 6. 1. 1925, vorm. gegen 4 1/2 Uhr, auf der Bahnhofstraße in Miesha gegenüber des Expeditionsgeschäfts von August Schneider einen rotbraunen Lederkoffer, dessen Griff mit einem kleinen Firmenschild „Louis Wagner-Geheimnis“ versehen gewesen ist, verloren. In dem Koffer sind folgende Gegenstände enthalten gewesen: 2 Damennachtblenden, 1 weißer Unterrock, 1 weiße Unterkleidung, 1 Duzend weiße Damenhandtücher, 1 bestrohte Damenweste, 1 gleichfarbiger Schal, 1 getrocknetes, welches wolleenes Kleid mit rotalem Belag, 1 Paar schwarze Damenschuhe, 1 Plattintente mit Brillenhalter, 1 goldenes Kettenarmband, 1 Herrenoberhemd, 1 Duzend weiße und weiße Kragen, 1 gestreifte Strawatte, 1 Duz. schwarze wolleene Herrenstrümpfe, 1 Duz. weiße Herrenstrümpfe, 1 hellgraue karierte Herrenhose, 1 Paar Herrenhemden, 1 1/2 Kofferapparat mit 12 Klingeln, 1 mit schwarzem Leder überzogenes, mit rotem Leder ausgelegtes Reisekästchen mit vernickelten Büchsen, Damenwäsche mit „J. S.“, Herrenwäsche „J. S.“ gezeichnet. Wie festgestellt worden ist, ist der Koffer von einem Mädchen, 17 bis 20 Jahre alt, 1,50 bis 1,60 Meter groß, von mittlerer Statur, das mit einer rotgegründeten Mütze und rötlichbraunem Mantel bedeckt gewesen ist, aufgefunden und unterbrochen worden. Die Fährerin hat sich mit dem Koffer in der Richtung nach der Elbbüden entfernt. Ausgeschlossen ist jedoch nicht, daß sie später wieder umgekehrt ist und sich in einer anderen Richtung entfernt hat. Für die Wiederbeschaffung des Koffers ist eine Belohnung ausgesetzt. Diejenigen Personen, die über die Fährerin des Koffers sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten sich beim Kriminalposten Miesha zu melden.

→ **Vertragsliche Vertreter von Tierarzneimitteln** in festgenommen. Der Kaufm. Walter Max B., 1,65 m. groß, untersetzt, längl. gebild. Gesicht, dunkelblond, vorn gelblich Haar, Bart rostrot, blaue Augen, preussische Mundart; hellbrauner, weißer Hut, graubrauner Wintermantel, schwarzes Jackett, hellgraue Weste, dunkelgraue, schwarze gestreifte Hose, w. Gummihandschuhen, schwarze, mehrerer Schüsseln, schwarze Schnürschuhe, und dessen Bruder, der Ingenieur Hans Walter B., 1,75 Meter groß, schlank, kräftig, längl. gebildetes Gesicht, schwarzes volles Haar, graumelierter Spitzbart, dunkelblaue Augen, grobe, breite Nase, südbayrische Zähne, preussische Mundart; grauer weißer Hut, dunkelbl. Wintermantel, braunes Jackett, ebensolche Weste, schwarzgrau gestreifte Hose, w. Gummihandschuhen, buntgezierter Schläpp, schwarze Schnürschuhe, haben in Sachsen, auch in Miesha, seit längerer Zeit Geschäftsfleute und Gewerbetreibende zur Abnahme mehrerer Probebestehen Tierarzneimittel (Fut und Rohstoffe) zu bewegen gesucht unter dem unwahren Versprechen, ihnen die Zweigniederlassung eines in Halle a. S. befindlichen Unternehmens für den Bezirk zu übertragen. Sie haben vorgangweise Sattler und solche Geschäftsfleute aufgesucht, die mit der Landwirtschaft auch Verbindung haben. Ueber empfangenes Geld haben sie mit „Chemische Industrie“ quittiert. Die mitgeführten Tierarzneimittel sind ein minderwertiges Produkt gewesen. Diejenigen Personen, bei denen solche Tierarzneimittel angeboten oder abgeholt worden sind, werden ersucht, sich umgehend beim hiesigen Kriminalposten zu melden.

→ **Öffentl. Maskenball** der Festschule Miesha. Wie aus vorangegangenen Inseraten ersicht, veranstaltet der Zweigverein Miesha der Säch. Festschule am Freitag, den 6. Februar im Hotel Stern einen öffentlichen Maskenball. Frühere dergl. Veranstaltungen des Vereins sind wohl noch in Erinnerung der Teilnehmer. Auch dies-

mal wird das Maskenfest großartig gefeiert. Nicht schon die Dekoration soll lebenswert sein. Den Hauptanziehungspunkt dürfte der Einzug des Prinzen Karnaval im Galawagen bilden; dies in dieser Aufmachung noch nicht gesehen (ähnlich wie in Miesha). Ununterbrochen Promenaden- und Ballmusik von 2 Kapellen. Die schönsten und originellsten Herren- und Damenmasken erhalten wertvolle Preise. Auch sonst wird reichlich für allerhand Kurzwel gefordert sein. Wenn man hört, daß die Masken des Maskenfestes etwa 1000 Mark betragen, kann man schon erwarten, etwas wirklich Gediegenes zu sehen und sind die Eintrittspreise zu 4 und 2 Mark als nicht zu hoch anzusprechen. Der Verein war immer bestrebt, den Besuchern seiner Veranstaltungen nur Gutes und Originelles zu bieten und hofft auch diesmal auf rege Unterstützung zumal ein etwaiger Reingewinn des Festes zum Besten der diesjährigen Ferienkolonie verwendet werden soll. Man beachte das Inserat auf Seite 4 dieser Nummer. — r.

→ **Großes Kavallerie-Konzert.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet nächsten Sonnabend, den 7. Februar, im Hotel Hofner ein großes Kavallerie-Konzert statt. Dasselbe wird ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des Reiterregiments 12. Veranstalter ist der Militärverein „Deutsche Kavallerie“. Es darf erwartet werden, daß auch dieser Abend sich zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird.

→ **Hermann Voss: „Der Wehrwolf“.** Eine Vortragsreihe politischer und sozialer Dichtungen veranstaltet am Montag, den 2. Februar Walter Weymann (ehem. Mitglied des Staatstheater Dresden) im „Sächsischen Hof“. Auf den Vortragsabend sei auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen. Das Nähere ist aus dem Anzeigenteil zu erfahren.

→ **Operetten-Aufführung.** Auf allgemeinen Wunsch wird am Freitag vom Modernen Theater Dr. A. Vorse „Schwarzwalddädel“ aufgeführt. Diese Operette, welche an allen Bühnen mit großem Erfolg gegeben worden ist, wird auch hier seine Wirkung nicht verfehlen. Es sind beabsichtigt die Damen Koster, Stegmann, Zulauf, Müller, Jäffing und die Herren Wachler, Schreiber, Trolle, Plagg, Platen. Hans Wachler hat wieder reizende Bühnenbilder geschaffen, so daß der Besuch dieser Vorstellung ein lohnender sein dürfte.

→ **Christlich-sozialer Hausfrauenverband Gröba.** Am 27. Januar 1925 hielt der Christlich-sozialer Hausfrauenverband Gröba seine Hauptversammlung ab. Aus den in dieser Versammlung vorgebrachten Jahresberichten ging hervor, daß der Verband in der Fürsorge für Arme, Kranke und Bedürftige im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet hat. So wurden zur Linderung augenblicklicher Nothlagen in etwa 70 Fällen insgesamt 400 Mark bar verausgabt, weitere 60 Familien wurden mit Mehl, Lebensmitteln und Kohlen unterstützt, an 22 Konfirmanden wurden Wäsche und andere Kleidungsstücke abgegeben, rund 3000 Mittageffen gaben Mitglieder des Verbandes an Kranke, Wöchnerinnen und sonstige Bedürftige ab. Im Sommer bewirtete der Verband die Großmütterlichen und Großväter im Garten des Restaurants zur Wartburg mit Kaffee und Kuchen, wobei die 74 Teilnehmer noch je ein kleines Geschenk in Form von Lebensmitteln erhielten. Zum Weihnachtsfest konnte der Verband etwa 80 Familien, meist alte Ehepaare und Witwen mit Kindern, insgesamt etwa 300 Bedürftige mit Nahrungs- und Wäschehilfen, Geldgeschenken und Lebensmitteln beschenken und sie mit Kaffee, Kakao und Kuchen bewirten. Allen, die es dem Verband durch ihre Gaben und Spenden oder durch thätige Mitarbeit ermöglicht haben, manche Rot zu lindern und manch sorgenvolles Gemüt aufzurichten, sprach die Vorsitzende, Frau Dr. Tress besten Dank aus in der Hoffnung, auch im neuen Jahre wieder thätige und freudige Mitwirke im Sinne christlicher Nächstenliebe zu finden.

→ **Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein** zu Miesha hielt am Donnerstag, den 29. Januar 1925 in den Räumen des Restaurants „Zum Tischspießhaus“, abends 8 1/2 Uhr, eine Mitgliederversammlung ab, wozu 80 Mitglieder erschienen waren. Hierzu berichtet man uns: Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder im neuen Jahre und sprach den Wunsch aus, daß das neue Jahr recht viel Gutes bringen möge. Er gab nunmehr verschiedene Verhandlungseingänge bekannt und sprach dann über den im November v. J. in Miesha abgehaltenen Bezirksverbandstag. Hierbei wurde die Tätigkeit des Bezirksverbandes stark bemängelt und angedeutet, daß der Bezirksverband etwas mehr Tätigkeit entwickeln möge. Es wurde dann beantragt, daß die Vertretung unserer Verbände sächsischer Vertretung in die Hände des Herrn Dombois übergegangen sei und angedeutet, daß nach und nach alle Mitglieder nur in unserer Haftpflichtversicherung versichern möchten, da dadurch die Verbands- und Vereinskasse gekürzt werde und außerdem billiger sei, als andere Versicherungen. Unsere Verb.-Haftpflichtversicherung vermittelte auch alle einschlägigen Versicherungen, es sei daher für alle abzuschließenden Versicherungen diese Versicherungs-Gesellschaft zu empfehlen. — Es wurden dann die Bemühungen unserer Verbandsorgane beim Ministerium, wegen Erlangung höherer Mieten bekannt gegeben. — Als Beihilfe des Hauskaufes unseres Zentralverbandes in Berlin, beschloß die Versammlung ein einmaliges Darlehen von 200 RM. dem Landesverband zur Weitervermittlung an den Zentralverband zur Verfügung zu stellen. Die dafür zu erhaltenden Quittungen soll der Verbandskassierer als Vereinsvermögen übergeben erhalten, so daß dieses Darlehen später unserer Vereinskasse wieder in bar zugeführt werde. Der Zentralverband zahlt für dieses Darlehen 5 Prozent Zinsen. — Um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich Auskünfte zu holen und um den Vorstand zu entlasten, wurde beschlossen, eine Auskunftsstelle einzurichten, die Herrn Dombois übertragen wurde. — Die unserer Organisation noch fernstehenden Hausbesitzer sollen durch Rundschreiben vom Beitritt veranlaßt werden. Ferner werden die Hausbesitzer aufgefordert, entweder selbst oder ihre Söhne anzustellen, dem freiwilligen Rettungskorps beizutreten. — Vom Vorstande soll eine Hausordnung neu bearbeitet werden, wozu dann jedem Mitgliede ein Exemplar zugehakt werden soll. Weiter hat der Vorstand neue Mietverträge ausarbeiten, die u. a. auch die Antennensfrage mit behandeln soll. Es wurde noch bekannt gegeben, daß die durch unseren Vorstand herbeigeführte Gründung eines neuen Hausbesitzer-Vereins in Pöppitz bereits Früchte getragen habe, daß derselbe durch im Gemeindeparslament eine bürgerliche Mehrheit geschaffen wurde, denn es sind zwei Hausbesitzermittelglieder zur bürgerlichen Seite übergetreten. Nach Erledigung einiger Eingänge und nach umfangreicher Aussprache Schluß um 11 1/2 Uhr.

→ **Der Colmauer-Verband Gabelbergrischer Stenogr. Vereine** hielt vor kurzem eine Vertreterversammlung ab. Vertreten waren nur 6 Vereine nachdem man den Jahres- und Kassenbericht entgegen genommen hatte, letzterer schloß mit einem erfreulichen Ueberschuss, schritt man zu den Neuwahlen. Einmütig wurde der Gesamtverband wie folgt gewählt: 1. Vorl. Herr Pöppitz, Miesha, 2. Vorl. Frln. E. Schumann-Miesha, Kassierer Herr Junagel-Miesha, Schriftführer Herr Ritter-Gröba; Bericht der Herren Woggenhörn-Miesha, Seidler-Gröba; Weiber-Dahlen. Zum Jahresprogramm wurde beschlossen, im Frühjahr ein Hausbesitzer- und Mittagsessen zu veranstalten. Ferner soll wieder, wie in früheren Jahren die Frühjahrsversammlung in Form einer Wanderversammlung stattfinden. Der Verein Mögeln soll an einem Samstagsonntag kurz nach Otern aufgesucht werden aus Anlaß seines 25-jährigen Bestehens. Die

Jahreshauptversammlung wird am 12. Sep. 1905 in Wietzen abgehalten werden. Die Vereine wurden aufgefordert, für dieses Fest recht zu werden, da es das Wichtige Stiftungsfest des Gaues ist. Anschließend entspannt sich eine lebhafteste Aussprache über die Einheitskassenfrage. Den Vereinen wurde empfohlen, soweit es noch nicht geschehen ist, einen Kursus im Einheitskassen zu eröffnen. Erwähnt möchte noch werden, daß der Vorsitzende im Namen des Gaues Herrn Morgenstern-Rügeln zu seiner Auszeichnung, der Ehrenurkunde, beglückwünscht, die ihm für langjährige und treue Tätigkeit im Verein Rügeln vom Sächs. Landesverband „Gabelberger“ verliehen worden war.

Reizner legt Berufung gegen das Urteil der Disziplinarkammer ein. Wie die Sächs.-Böhm. Korrespondenz aus Pilsen berichtet, ist die Berufung Dr. Reizners gegen das Urteil der Disziplinarkammer heute an der zuständigen Stelle eingegangen, so daß die Angelegenheit also noch vor den Disziplinardirektor als zweite und letzte Instanz kommt.

Das Ende des Collimberges. Nachdem der dritte Steinbruch, dessen Abbau schon seit Jahren eingeleitet war, wieder abgebaut wird, geht nun der Collimberg bei Oschatz langsam und stetig seinem Schicksal entgegen. Von drei Seiten fällt ein Stück nach dem anderen der Spitzhake zum Opfer. Ein Stück Natursehenswürdigkeit, ein Ausflugsort für viele Bewohner der Umgebung, ein Ausblickspunkt, von wo man bis zu den Türmen Leipzig, bis zum Völkerschlachtfeld sehen kann, soll der letzte Ausläufer des Erdbirges im sächsischen Tiefland, fällt der Hake zum Opfer, um in Geld umgewandelt zu werden.

Der reisende Einbrecher. Zahlreiche in letzter Zeit in verschiedenen ländlichen Orten umherziehende Einbruchdiebstahle konnten jetzt aufgeklärt werden. Der in Betracht kommende Täter, ein landwirtschaftlicher technischer Arbeiter namens Oskar Müller, der sich als „reisender Einbrecher“ in Sachsen betätigte, wurde in Freiberg ergriffen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Deitarschwinder. Als Deitarschwinder wurde ein unter dem Namen Richard Runge umherziehender Handelsmann ermittelt, dessen Name jedoch Walter Strobel aus Ruppertsgrün bei Weiden ist. Er konnte bisher nicht ergriffen werden. Strobel hatte einem Handelsmann Richard Runge in Schönheide Geld und Ausweispapiere gestohlen und treibt sich nun auf dessen Namen umher.

Baumzuchtprüfungsbehörde. Die staatliche Baumzuchtprüfungsbehörde für Teichbau ist infolge Verlegung der Teichbauschule von Jitau nach Dresden vom 1. Februar d. J. ab ebenfalls nach Dresden verlegt worden. Die Geschäfte der Baumzuchtprüfungsbehörde führt der Stadtrat zu Dresden. Besuche im Teichbau sind vom Bauzuchtprüfungsamt im Teichbau sind vom genannten Zeitpunkt ab an den Rat zu Dresden — Baupolizeiamt, Neues Rathaus — zu richten.

Schonzeit. Für Hasen hat die Schonzeit in diesem Jahre schon einen halben Monat früher begonnen, demgemäß dürfen Hasen, gleichviel ob in oder außerhalb Sachsens erlegt, schon vom 1. Februar an in Sachsen nicht mehr „selbstgeboten“, d. h. in Läden zur Schau gestellt oder in Zeitungsanzeigen angeboten werden usw. Zulässig bleibt aber auch nach dem 1. Februar der Verkauf von außersächsischen Hasen, wenn der Verkäufer ihren rechtmäßigen Erwerb nach Maßgabe der hierfür geltenden polizeilichen Bestimmungen nachweisen kann. Es ist deshalb anzunehmen, daß außerhalb Sachsens erlegte Hasen auch nach dem 1. Februar in den einschlägigen Geschäften noch vielfach zu kaufen sein werden, auch wenn sie, wie oben erwähnt, nicht mehr „selbstgeboten“ werden dürfen.

Falsche ausländische Banknoten. Falsche ausländische Banknoten folgender Arten befinden sich, wie uns das Landeskriminalamt mitteilt, im Umlauf: Amerikanische 10-Dollarnoten der Federal Reserve Bank of Cleveland mit dem Buchstaben D, der Nr. 2425 1081 A und der Plattennummer 149. Sie tragen die Unterschriften J. M. Nelson und Frank White, sowie das Bildnis von Jackson. Erkennlich sind diese Falschnoten insbesondere an dem zu blauen Gesicht im Bildnis, in dem auch die vielen feinen Linien der echten Noten fehlen. Auch sind die Titel unter den Unterschriften sehr roh und unvollkommen gearbeitet. Die Seidensäden der echten Noten sind mit roter und blauer Farbe nachgeahmt. Amerikanische 10-Dollarnoten mit verschiedenen Nummern. Bei diesen Falschnoten handelt es sich um ziemlich gut nachgemachte photographische Reproduktionen, die jedoch beim näheren Betsehen als solche erkennbar sind. Der Hintergrund des Metallstoffs mit dem Kopfe Clements ist unbedeutend, nur ein schwarzer Fleck. Die weißen Linien der Umrahmung sind unvollständig und fehlen an einzelnen Stellen ganz. Dänische 10-Kronenscheine mit dem Buchstaben J und den Nummern 928958 und 928925. Diese Falschnoten sind wahrscheinlich Buchdruck auf photographischem Wege und dann mit Hilfe eines Mikroskops hergestellt. Bei ihnen fehlt das Wasserzeichen. Bemerkenswert ist, daß echte 10-Kronenscheine, welche den Buchstaben und die laufenden Nummern 9000000 und darüber tragen, überhaupt noch nicht im Verkehr sind. Vor Annahme dieser Falschnoten wird gewarnt. Beim Kaufwischen wird um sofortige Anzeigerstattung bei der nächsten Polizeidienststelle bzw. Veranlassung der Festnahme verdächtiger Verursacher ersucht.

Kulturfahrt Bremen-Hannover-Leipzig. Die Endgespräche über einen Kulturverkehr Bremen-Hannover-Leipzig, die am 27. Januar zwischen den beteiligten Städten und dem Mitteldeutschen Aeroklub in Berlin stattgefunden haben, führten zu dem Ergebnis, daß die Exkursion schon am 22. Februar aufgenommen werden wird.

Reine Lohnverbesserungen in der sächsischen Textilindustrie. Wie der „Kämpfer“ meldet, sind die in Chemnitz stattgefundenen Tarif- und Lohnverhandlungen für die Textilindustrie Sachsens gescheitert. Die Unternehmer lehnten jede Lohnverbesserung kategorisch ab. Die Zeitung der Landeszentrale für Schriftenvergleichung beim Polizeipräsidenten Dresden wurde den Kriminalhauptwachmeister Dörmann übertragen, der mit Genehmigung des Ministeriums zum Kriminalkommissar befördert wurde. Wie berichtet, ist der bisherige langjährige Leiter dieser Dienststelle, Oberkriminalinspektor Rungemann kürzlich in den Ruhestand getreten. Der neuernannte Leiter Kriminalkommissar Dörmann war dieser Abteilung bereits seit Jahren zugeteilt. (R.-g.)

Der Bezirk Großenhain im Sächsischen Militärvereinsbund hält nächsten Sonntag, den 1. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr in Großenhain, „Sachsenhof“, eine Bezirksversammlung ab. Außer der Tagesordnung wird ein Vortrag über Kriegsschadens- und Kriegshinterbliebenen-Versicherung gehalten werden.

Von der Gewerksammer Jitau geht uns die Mitteilung zu, daß am 24. Januar 1905 in Dresden ein sächsischer Gewerkschaftstag stattfand, an dem u. a. folgende Angelegenheiten beramten wurden: Entwurf einer Reichsbahnwertverordnung und eines Gewerbeversicherungsgesetzes; Privilegierung der Oeregeschichten für Gewerbe und Technik; Annahme und Ausführung von Telephonbauverträgen durch die deutsche Reichspost; Jahreschau Deutscher Arbeit 1905; Wohnung und Erziehung; Festlegung der jährlichen Beiträge im Kleinrentner- und Installateurhandwerk.

Ungehindertes Verkehr zwischen dem unbesetzten und besetzten Gebiet. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Nach den Vorschriften für den Verkehr mit dem besetzten Gebiet können alle besetzten

Staatsangehörigen über 16 Jahre und alle Staatsangehörigen einer Nacht, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, die über 16 Jahre alt sind und im unbesetzten Deutschland ständig wohnen, unbehindert zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiete verkehren, vorausgesetzt, daß sie im Besitze eines Personalausweises mit Lichtbild oder eines von ihren Heimatbehörden ausgestellten und beglaubigten Passes sind. Da die Besatzungsbehörde in letzter Zeit die Personalkontrolle sehr scharf handhabt und Reisende ohne gültige Ausweise in Geldstrafe nimmt, kann nur dringend angeraten werden, sich mit den vorgeschriebenen Ausweispapieren zu versehen.

Der Februar. Dieser Monat war im altrömischen Kalender der letzte des Jahres und hatte damals nur 27 Tage. In diesem Monat wurden im alten Rom die Opfer abgehalten, das Allerheiligste der christlichen Kirche. Den Verstorbenen wurden Speisen und Getränke dargebracht, in den Häusern stiegen Rauchopfer auf, um die bösen Geister zu bannen. In der alten Zeit, als die Römer noch nach dem Mondjahre rechneten, das nur 354 Tage (12 Monatslände zu je 30 1/2 Tagen) hatte, also 11 1/2 Tage weniger als ein Sonnenjahr, ist diese Differenz dadurch ausgeglichen worden, daß in jedem zweiten Jahre dem Februar ein Schaltmonat von abwechselnd 29 und 30 Tagen angehängt wurde. Dieser Schaltmonat oder mensis intercalaris wurde auch noch Neronianus genannt. Möglicherweise stammt diese Bezeichnung von merces, Linsen ab, weil die Pächter zu Beginn des darauffolgenden Monats die Pachtgelder zu bezahlen hatten. Der Schaltmonat hinter dem letzten Monat des alten und vor dem ersten Monat des neuen Jahres war nach dieser Auslegung also ein Monat, in dem sich die Pächter auf die Bindzahlung vorzubereiten hatten. Sollte das altrömische Jahr einen solchen Schaltmonat, so trat im Februar noch infolgedessen eine Veränderung ein, als der Februar in einem solchen Falle nicht 27, sondern nur 28 Tage hatte. Die vier Tage nach dem 28. Februar wurden nämlich schon zum mensis intercalaris oder zum Neronianus gerechnet. Erst nach der römischen Kalenderreform wurde der Februar zum zweiten Monat im Jahre und damit erhöht er auch 28 oder, im Schaltjahr, 29 Tage. Karl der Große bezeichnete den Februar als Hornung, was nichts anderes heißt als Schmutz- oder Kottmonat. Das Volk jedoch feierte sich nicht an diese Bezeichnung und nannte den Februar so. Dafür kam für den Februar die Bezeichnung kleiner Hornung auf. Der Tag nimmt im Februar schon wieder um ungefähr 1 1/2 Stunde zu. Im republikanischen Kalender, der 1790 in Frankreich eingeführt wurde, fiel der Februar bis zum 19. auf den Fluviol oder Regenmonat und später auf den Ventose oder Windmonat.

Der Himmel im Februar. Im 128 Tage umfassenden Monat Februar macht die Zunahme des Tages bedeutende Fortschritte. Denn die Sonne, die am 1. Februar erst 7 Uhr 33 Min. erscheint, steigt am 28. Februar schon 6 Uhr 49 Min. empor. Der Sonnenuntergang findet am 1. Februar 4 Uhr 50 Min., am 28. Februar erst 5 Uhr 33 Minuten statt. Somit erweitert sich die Tagesspanne innerhalb 4 Wochen um mehr als 1 1/2 Stunden, oder täglich im Durchschnitt um reichlich 3 Minuten. Am 19. Februar 5 Uhr morgens tritt die Sonne in das Zeichen der Fische. Am 8. Febr. tritt Vollmond ein, am 19. ist letztes Viertel, am 28. Neumond. Am 8. Februar ereignet sich eine partielle Mondfinsternis, die von 9 Uhr 9 Min. abends bis 12 Uhr 15 Min. morgens währt und im westlichen Teile von Australien, in Asien, Europa, Afrika, Südamerika und dem östlichen Teile von Nordamerika zu sehen sein wird. Hierbei verfinstert sich der Mond bis zu drei Viertel seines Durchmessers. Von den Planeten ist zu bemerken: Merkur bleibt unsichtbar. Venus wird in den ersten Tagen unsichtbar. Mars bleibt die erste Hälfte der Nacht sichtbar. Er steht am 15. Februar 8 Uhr abends in 90 Grad Höhe am Westhimmel im Sternbild des Widlers. Jupiter ist morgens sichtbar und steht am 16. d. M. reichlich 10 Grad hoch am südlichen Himmel im Sternbild des Schützen. Saturn nimmt an Sichtbarkeit zu und geht am 15. Februar 7 Stunden vor der Sonne auf. Er steht an diesem Tage 6 Uhr früh 20 Grad hoch am südlichen Horizont.

Was der Landmann vom Februar sagt. (Bauernregeln.) Wenn der Hornung warm und macht, friert es im Mai noch gern bei Nacht. — Maihaus bricht Eis, doch ja froht, sonst kommt die Kälte im Frühjahr zur Nacht. — Liegt im Hornung die Rau' im Frei', muß sie sicher im März wieder berein. — Maihaus bricht das Eis; hat er feins, so macht er eins. — Schmilzt im Februar die Sonne, die Butter, so gibt es im Frühjahr dann spätes Futter. — Viel Nebel im Februar, viel Regen das ganze Jahr. — Wenn im Hornung die Räder spielen, wird der März den Winter sühlen. — Singt die Lerche schon hell, geht dem Landmann an das Fell. — Die heilige Dorothee waret gern mitten im Schnee. — Zu Lichtmeß hat der Bauer lieber den Wolf im Stalle als die Sonne. — Scheint zu Lichtmeß die Sonne hell, so kommt noch viel Schnee und Eis. — Lichtmeß im Alee, Ötern im Schnee. — Kasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar spielen die Mäden, gibts im Schafstall große Liden. — Wenn es Lichtmeß kürt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Venz noch nicht so schnell. — Festige Nordwinde im Februar vermeiden ein fruchtbares Jahr; wenn aber Nordwind im Februar nicht weht, so kommt er sicher im April. — Petri Straßfester kalt, wird vierzig Tage alt. — Wenn der Hornung gnädig macht, bringt der Venz den Frost zur Nacht. — Tauf es vor und auf Lichtmeß, dann steht es schlecht aus mit dem Eis. — Friert im Februar nicht ein, wirds ein schlechtes Kornjahr sein. — Viel Nebel im Februar, viel Kälte das ganze Jahr. Wenn im Februar Räder gehen, müssen sie im März schwitzen. Klar Februar, gut Roggenjahr.

1. u. 2. Februar. Maria Lichtmeß. Maria Lichtmeß ist zuzugagen die erste Station auf dem Wege zu Frühlings Reich. Denn eine uralte Bauernregel läßt uns sagen: Wenn zu Lichtmeß kürt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit! Mit dem Tage Maria Lichtmeß plätzen die Frauen früher das Spinnen des Flaches einzutheilen, dafür begann für die Männer dann die Arbeit draußen auf dem Felde. Zahlreiche Bauernregeln beziehen sich auf den 2. Februar, der als „Kostag“ gilt, d. h. der in seinem Verlauf von prophetischer Bedeutung für die Bitterung in den kommenden Wochen und Monaten sein soll. Zu Lichtmeß — heißt es — steht der Bauer lieber den Wolf im Schafstalle, als die Sonne, denn Lichtmeß heißt — schadet dem Bauern das Fell, Lichtmeß dunstet — macht den Bauern zum Junter, Maria Lichtmeß hell und klar — zeigt noch viel Schnee fürwahr, Lichtmeß im Alee — Ötern im Schnee, Lichtmeß kürt und kalt — bringt den Frühling bald.

Befestigungen in Eisenbahnen. Nachdem erneut über die Befestigung der Reisenden vierter Wagenklasse durch Vorführung von Schaustellungen, Feilbieten von Waren,halten von musikalischen Vorträgen, Veranlassung von Geldsammlungen, Verteilen von Druckschriften usw. während der Fahrt vielfach gesagt worden ist, hat die Reichsbahndirektion die Anweisung an die Reichsbahndirektion erteilt, zu prüfen, in welchen Rügen die Reisenden durch Hausierer, Gaukler usw. beunruhigt werden. Auf den Stationen und in den Wagen vierter Klasse dieser Rüge sollen Ausgänge angebracht werden, die das gewerbsmäßige Feilbieten oder Verkaufen von Gegenständen aller Art, die Vorführung von Schaustellungen, das Musizieren und Eintammeln von Geld usw. innerhalb des Bahngebietes, namentlich auch in den Rügen verbieten. Zuwiderhandlungen werden als Bahnpolizei-übertretungen bestraft. Das Stations- und Zugbegleit-

personal sowie die Zugbegleiter sind angewiesen, streng darüber zu wachen, daß das Verbot befolgt wird. Die Schaffner haben zum Zwecke dieser Ueberwachung häufiger durch die Wagen zu gehen. Bei Zuwiderhandlungen ist sofort einzuschreiten. Wegen des Verbot übertretende Personen soll mit empfindlichen Geldstrafen vorgegangen werden. Gegebenenfalls ist die Befragung der Schuldigen unter entsprechender Begründung dem Amtsanwalt zu überlassen.

Schwärzhörer beim Rundfunk. Ein Studierender am Technikum in Wittweida ist wegen Betriebes einer nicht genehmigten Rundfunkanlage zu 200 Mark Geldstrafe oder zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine Einwendung, er habe von den erlassenen Bestimmungen keine Kenntnis gehabt, konnte nicht beachtet werden. Dieser Vorfall mag allen, die etwa noch ohne Genehmigung jeder Schwarzhörern den Geräten zur Befragung ausgeführt. Andererseits kann nach Mitteilung vom Postamt im allgemeinen und falls nicht besondere Gründe dagegen sprechen, von weiteren Schritten gegen den Inhaber einer nicht genehmigten Rundfunkanlage abgesehen werden, wenn dieser sich vor der Entdeckung selbst melde und um Genehmigung nachträgt.

Großenhain. Die Wiederkehrfeier der Großenhainer Husaren, die am 25. und 26. April ds. Js. in Großenhain stattfinden, wird viele Kameraden in der alten Garnison vereinen. Die Festauskünfte sind rüftig bei der Arbeit. Die Festordnung ist bereits festgelegt. Von Sonntag mittag ab Empfang der auswärtigen Kameraden. 1/2 Uhr abends in den Sälen des Gesellschaftshauses Festkommers. Die Festrede hat Generalleutnant Freyher v. b. Decken übernommen. Sonntag 6:30 Uhr morgens Wecken durch die Reiterkapelle des Reiter-Reg. Nr. 12. 10 Uhr vorm. Zellen auf dem Marktplat zum Festgottesdienst, 10:30 Uhr Festgottesdienst, anschließend Ehrung der Gefallenen. 12 bis 1 Uhr mittags Parademusik auf dem Hauptmarkt. 2-4 Uhr nachm. Reitervorführungen in der Husarenkaserne. Von 4-7 Uhr treffen sich die Gestadronen in ihren Standquartieren. Ab 7 Uhr Festball. Anmeldungen an Kam. Laurig, Großenhain, Siegelgasse 2.

Dresden. Am 28. ds. Mts. ist hier die Ueberlandwerk-Glaucha-Uttengefellschaft in Glaucha mit einem Aktienkapital von 180 000 Reichsmark gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Verfertigung der Bevölkerung mit elektrischer Kraft, die Erhaltung der Erwerb, die Forderung und Verpachtung der hierzu geeigneten Werke und Anlagen und Beteiligung an solchen Unternehmungen und Ausführung aller den Zweck der Gesellschaft fördernden Geschäfte. Gründer der Gesellschaft sind die Stadtgemeinde Glaucha, die Aktiengesellschaft Sächsische Werke und die Energie-Aktiengesellschaft Leipzig in Teich-Martkeberg. Zum Vorsitzenden des aus 15 Personen bestehenden Aufsichtsrats wurde Bürgermeister Dr. Schimmel in Glaucha gewählt.

Dresden. Ein erster Autounfall ereignete sich am Freitag gegen 3 Uhr nachmittags in der Schillerstraße. Ein Kraftwagen, der einem Handwagen, den ein Knabe sog. „spähtlich“ ausweichen mußte, rannte dabei gegen den vor dem Grundstück Nr. 28 stehenden Mast der Straßenbahn-überleitung, wodurch großer Materialschaden verursacht wurde. Der beschädigte Wagen mußte in die in der Baumgasse befindliche Reparaturwerkstätte geschleppt werden. Von den Anwesenenden erlitt der in Leipzig wohnhafte Kaufmann Günther eine harte Brustschußverletzung und einen Armbruch, er wurde nach der Diakonissenanstalt gebracht. Der andere Fahrgast, ein Kaufmann Hofmann aus Leipzig erlitt eine Kopfwunde, er vermochte die Weiterreise mit der Bahn anzutreten. — Zur tollkühnen Untersuchung angefangenen, worüber bereits berichtet worden ist, sei ergänzend mitgeteilt, daß es sich um den am 21. 3. 1905 zu Böhlin (Tschepowawes) geborenen Arbeiter Vinzenz Otto Warrbel handelt, der bisher noch nicht wieder ergriffen werden konnte. Der nur mit Hemd und Unterhosen bekleidet gewundene magelhaftige Flüchtling dürfte vermutlich Heltersfelder gehabt haben, die ihn mit Sachen usw. verfürten. — Vermißt wird, wie bereits gemeldet, der in der Kuboststraße 7 wohnhafte Straßenbahnwagenführer Paul Adolf Karl Dörner, geboren am 24. 1. 1874 zu Dresden, der zu Anfang des Jahres als jener bisher unbekannt Anonymus entlarvt worden ist, der seit nahezu acht Jahren ein ganzes Stadtteil durch anonyme Schreibereien beunruhigte. Dörner ist 154 Zentimeter groß, unterlegt, trägt Spitzbart, selbstbraune Haare und schwarzen Ueberzieher mit Samtkragen sowie Militärknöpfe.

Freitag. Am Dienstag morgen verunglückte der Bergmann Richard Adolf aus Weitzig im Georg-Schacht durch hereinbrechende Gesteine so schwer, daß er seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag.

Chemnitz. Das Chemnitzer Stadtbürgerkollegium beschäftigte sich mit dem von den Sozialdemokraten und Kommunisten seit langem geforderten Ersatz über losenlose Totenbestattung. Der Rat legte in seiner Vorlage das Hauptgewicht darauf, daß der Zeitpunkt der Einführung der losenlosen Totenbestattung bis zur Beratung des Haushaltsplanes ausgesetzt wird, da die losenlose Bestattung Chemnitz im Jahre 400 000 Mark kosten würde, die Chemnitzer Finanzen aber völlig ungelöst sind. Die Sozialdemokraten forderten trotzdem die Einführung schon für den 1. April. Bei der Abstimmung über die Vorlage verließen die meisten Kommunisten und Sozialdemokraten den Saal. Das Gesetz wurde daher mit 29 Stimmen der Rechtsparteien gegen 4 Stimmen der Linken abgelehnt. — Die vom Rat der Stadt Chemnitz geplante Neuerichtung einer Realschule wurde mit knapper Mehrheitszahl abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Errichtung einer neuen Volksschule, die begabte Volksschüler nach dem 7. Schuljahre in sechsjährigem Verlaufe zur Hochschulreife führen soll, wurde von derselben geringen Mehrheit genehmigt.

Hauptversammlung des Sächs. Landbundes.

Dresden. Als Abschluß der Sächsischen Landwirtschaftlichen Woche fand gestern mittag im Sirkus Carrarola unter außerordentlich starker Beteiligung die **Hauptversammlung des Sächsischen Landbundes** statt. Unter den anwesenden Ehrengästen bemerkte man u. a. den Weidkreis-kommandeur General Müller und den früheren Kultusminister Dr. Heh, ferner zahlreiche Parlamentarier, Vertreter von Behörden und Berufsverbänden. Nach einer Begrüßungsansprache des Landtagsabg. Dr. Wagentcher sprach der Reichstagsabg. Dr. Gerack über **vaterländische Aufgaben** und anschließend Graf Waldreuth, der Vorsitzende des Reichslandbundes, über die **wirtschaftliche Lage**. Unter kräftigem Beifall wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der dem Reichskabinet **Lotzer** das Vertrauen der Landwirtschaft ausgedrückt wird. Weitere Entschließungen verlangen von der Reichs- und Landesregierung **ungefährte Schaffung von Ordnung im Steuerwesen** und unverzügliche Erteilung von Maßnahmen, um die Landwirtschaft und die gesamte Volkswirtschaft vor dem Untergang zu retten.

Die Versammlung schloß mit einer begeisterten Rundgebung und dem von den Teilnehmern stehend gesungenen Deutschlandlied.

Höpfer. Sonntag, 1. Februar, nachm. ab 5 Uhr (Saalöffnung 4 Uhr) Kostümfestdekoration. **Moderner starkbesetzter Ball.** Verstärktes Orchester! Neueste Tanzschlager! Tanzdiele! Um zahlreichen Zuspruch bittet M. Höpfer.

Einige Zentner Reste

Rougarbin	2.- M. an
Satin	1.50
Woll	1.20
Boile	1.20
Woll	1.50
Blaudruck	0.90
Gewandstück	0.70
Schürzenstoff	1.-
Reiberkrepp	1.40
Crepon bunt	2.-
Barbentdruck	1.-
Velour	1.-
Wollkrepp	1.30
Tamast	1.50
Chemise	0.90

empfehlen Kaufend billig
Uhligs Restergeschäft
Paufler Straße.

Am 6. Februar

im hochfein **Sternsaale** der große öffentliche

MASKENBALL

für **Groß-Riesa** mit Prämierung der schönsten und originalsten Herren- und Damenmaske
Der Schlager der Saison / Schneidige Balletmusik von 2 Kapellen
Anfang 7 Uhr & Demaskierung 10 Uhr

Großer Einzug des Prinzen Karneval mit Gefolge im Galawagen
Interessant für jedermann / Zuschauer gute Platzierung / Herzlich willkommen!

Maskenkarte 4 M. & Zuschauer 2 M. (ausschließlich Tanzsteuer)
Im Vorverkauf bei Rob. Blume, Wettlinerstr., Eduard Wittig, Wettlinerstr., Rich. Halerkorn, Pausitzer Str. und Schubb. Fortuna, Hauptstr. Sächs. Fechtschule, Zweigverein Riesa.



Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 1. Februar
feine öffentl. **Ballmusik.**
— Anfang 5 Uhr. —

Hotel zum Stern.

Sonntag, 1. Februar — Anfang 5 Uhr
großer öffentlicher Ball.
Tanz-Diele.

Graebnitz ladet ein **O. Otto.**

Humor! Stadt Metz. Stimmung!

Heute Sonnabend, 31. 1., sowie Sonntag, 1. 2.
großes Bockbierfest
verbunden mit musikalischer Unterhaltung und Auftreten des bestempfohlenen Humoristen Herrn **Alfred Ehrenhaus.** — Zum Ausklang gelangt das berühmte und bekömmliche Bockbier der **Verghranerei Riesa.**
F. Bockwürstchen und Gallettschiffeln.
Nettisch gratis.
Genüßreiche Stunden versprechend, ladet erachtet ein **Ella Dahn.**

Kenditorei u. Café Wolf

Heute und folgende Tage
Bockbier-Ausschank.
Stoff hochfein. F. Bockwürstchen. Musikalische Unterhaltung.

Restaurant zur Erholung.

Heute Sonnabend **großes Bockbierfest** u. morg. Sonntag mit musikalischer Unterhaltung und Auftreten des bunten Komikers Herrn **Paul Weicker** aus Leipzig.
F. Bockwürstchen u. Gallettschiffeln.
Nettisch gratis.
Graebnitz laden ein **R. Wilhelm u. Frau.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag von 5 Uhr ab
feiner öffentlicher Ball.
Eintritt 50 Pfg. Billigste Tanzgelegenheit.
Nur die neuesten Schlager.
Zu regem Besuch ladet freundl. ein **Paul Haber.**
Sonntag, den 8. Februar
großes oberbairisches Beise (in Kostüm).

Reichshof Zeithain.

Sonntag, den 1. Februar
großes Preis-Skaten
(2 Serien), Anfang 3 und 7,8 Uhr. Hierzu ladet alle Statistiker freundlichst ein **Oskar Gäbler.**

Gasthof Radewitz

Dienstag, den 3. Februar
Karpfenschmaus mit Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **Wiar Rische.**

„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, den 1. Februar
grosse Ballmusik.
Neueste Tänze. Billigste Tanzgelegenheit
Graebnitz ladet ein **Hudolf Kühnlein.**

Schreibmaschinen aller Systeme

Büromaschinen u. Nähmaschinen werden sachmännisch u. gewissenhaft repariert u. gereinigt. Lieferung von allen Ersatzteilen, Büroartikeln, Büromöbeln.
Gebr. **Schreibmaschinen** halte vorrätig. Uebernahme noch Abonnement für Schreibmaschinen, Mechanische Werkstätten
K. Vogelgesang, Techn.
Riesa, Goethestraße 29.
Vertreter der Schreibmaschine „Continental“.
Bitte genau auf die Firma achten.

Gänsefedern

prima weißer Stupf und handgeschliffene Wetzfedern in den besten Qualitäten und zu billigsten Preisen empfiehlt
Albert Haberecht, Gänsemästerei
Riesa am Bahnhof, Telefon 516.

U. T. Goethestraße 102.

Infolge Erkältung der Sängere sind wir gezwungen, die Operette abzusehen.
Ab heute Sonnabend bis Montag der neueste Lotte-Neumann-Film:
Der Roman der Lilian Hawley.
Die Geschichte einer Ehe in 6 Akten. In der Hauptrolle **Lotte Neumann** der Liebling aller.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 1/2, 3 Uhr und 5 Uhr:
Jugend-Vorstellung.
5, 7 und 9 Uhr Lotte Neumann.

Café Central.

Sonnabend und Sonntag
große humoristische Darbietung.
„Eine große Kanone“
Humorist **Th. Walter Scherzer**, Leipzig.
Am Klavier: **Frl. Billa Waldorf.**
Motto: Alles muß Tränen lachen.

Kutschwagen aller Art am Lager



Reparaturen sowie Lackierung von Wagen und Autos in fachgemäßer Ausführung zu soliden Preisen

Ernst Teichert — Wagenbauer — Bismarckstr. 45 - Tel. 507

Hotel Höpfer. Modernes Theater

— Direktion Arthur Lorke. —

Freitag, den 6. Februar
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten von August Reibhardt. Musik von Leon Jessel.

Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Haushaltungs-Herde



in bestbewährtester Ausführung, 75% Feuerungsersparnis, da vollständig Chamotteausbau, welcher die Hitzebeständigkeit sichert.

Ferner empfehlen wir Dauerbrandöfen Ränderapparate Gausbadöfen.

Rieser Backofen- und Herde-Fabrik Kießling, Matula & Co.

Prämiiert mit der goldenen Medaille nebst Diplom von der Stadt Döbeln.

Rundfunk-Anlagen

mit Mariola-, Radiophon-, Telefonenapparaten mit Zimmer- und Hochantennen führen aus und halten Lager in allen Zubehör- u. Einzelteilen wie Kopfhörer, Röhren, Batterien, Kondensatoren u. dgl.
Elektrotechnische Werkstätten M. Arnold
Goethestraße 65.

GOTHAER FEUER-

Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit

GOTHAER TRANSPORT-

Versicherungsbank Aktiengesellschaft

GOTHAER ALLGEMEINE

Versicherungsbank Aktiengesellschaft

NEUE GOTHAER LEBENS-

Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Verwaltungsstellen in Riesa:

A. Fleischhauer

in Fa.: Fleischhauer & Sickert, Augustastr. 2
Telefon 243

Gustav Pfuhl

Rosenplatz 3a.

Herr Paul Blumenschein senior hat alterswegen die Verwaltung der bisher einzigen Agentur der Gothaer Feuerversicherungsbank niedergelegt; sie ist von Herrn Fleischhauer übernommen worden.

Zurück zur Einkommensteuer-Beraterung.

Die monatlichen bzw. vierteljährlichen Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen sind gemäß den bestehenden Bestimmungen nach den Betriebseinnahmen (Umsatz) oder nach dem Vermögen zu leisten. Diese Art der Besteuerung kann nicht länger aufrecht erhalten werden; ihre Beibehaltung wird von fast allen Erwerbskreisen verlangt. Dies mit Recht. Es ist ein Urding, eine Erwerbssteuer, die auf den Reingewinn abgestellt ist, nach den Grundzügen einer Verkehrssteuer zu behandeln. Um eine gerechte und gleichmäßige Besteuerung des Einkommens herbeizuführen, ist es notwendig, dieses System aufzugeben, und wieder zur Ermittlung des Reingewinns im Wege der Beraterung zurückzuführen. Weil die Vorauszahlung nach den Betriebseinnahmen zu zahlen ist, hat in Verbraucherkreisen die Auffassung Platz gegriffen, Produzenten und Händler würden diese Steuer gleich der Umsatzsteuer auf die Ware abwälzen, wodurch die Preise weitergehoben würden. Wenn auch die Vorwürfe in dieser Form und in diesem Umfang nicht aufrecht erhalten werden können, da sich die Preisbildung nach bestimmten wirtschaftlichen Gesetzen regelt, so zeigt sich doch, daß das System der Vorauszahlungen, wie es jetzt gehandhabt wird, auch psychologisch unrichtig ist.

Die Steuerüberlegungsverordnung hält noch an dem bisherigen Vorauszahlungsstufen fest, und sieht sogar diese Besteuerungsort auch für die Zeit bis zu Neuregelung der ganzen Materie durch den neuen Reichstag vor. Trotzdem das Kalenderjahr 1924 bereits abgelaufen ist, werden andernfalls noch keine Anstalten getroffen, eine Beraterung für das Jahr 1924 vorzubereiten. Die Gründe, die gegen eine solche Beraterung vorgebracht werden, sind nicht stichhaltig. Es wird behauptet, daß die Vorauszahlungen wegen der Stabilisierung der Währung in dieser Weise festgelegt werden mußten. Bei diesen Zahlungen müßte es sich um eine Rückzahlung etwa zweifach gesteigerter Steuern umfänglich handeln, weil die Steuern bereits zwischen Reich, Ländern und Gemeinden verteilt worden seien. Rückzahlungen könnten nur in wenigen Ausnahmefällen stattfinden. Selbst wenn die bisher geleisteten Vorauszahlungen endgültig sein sollten, so ist trotzdem die Beraterung für 1921 unnterbrechlich, da sie die Grundlage für die Vorauszahlung im Jahre 1925 abgibt. Andere Maßregeln für die Festlegung der Vorauszahlungen sind nicht vorhanden. Weiterhin ist aber auch nicht einzusehen, weshalb Rückzahlungen in Fällen, in denen das wirkliche Einkommen im Jahre 1924 mit den geleisteten Vorauszahlungen nicht in Einklang gebracht werden kann, nicht erfolgen könnte. Wenn die Rückzahlung aus technischen Gründen unmöglich sein sollte, so wäre immer noch der Weg denkbar, daß ein Fonds für die Rückzahlung der Beträge gebildet würde. Im übrigen schreibt Artikel I Paragraph 31 der Zweiten Steuerreformverordnung ausdrücklich eine nachträgliche Beraterung für das Kalenderjahr 1924 vor. Weiterhin heißt es in derselben Bestimmung, daß die Vorauszahlungen auf die endgültige Steuerlast anzurechnen seien. Die Vereinigung der Industrie- und Handelskammern des Rheinlands und westfälischen Industriebezirks macht in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium noch auf folgendes aufmerksam: Die Einkommen aus den Vorauszahlungen würden im Reichsstat unter dem Titel „Einkommensteuer“ verbucht. Wenn in der Abrechnung 1924 die gesamten Vorauszahlungen als Einkommensteuer ausgewiesen würden, so müßte das Ausland ein falsches Bild von unserer wirtschaftlichen Lage gewinnen. Neu Ausländer könnte sich vorstellen, daß man Einkommensteuer von Verlusten zahlen und als Einkommensteuer verbuchen könne. Die Beraterung für 1921 sei schon deshalb notwendig, um vor allen Augen darzulegen, daß das jetzige Steuerstufen überspannt sei.

Politische Tagesübersicht.

Ein Deutscher von einem polnischen Posten erschossen. Wie die Reichs-Zeitung meldet, ist der Kaiser Friedrich Loth aus Rudmerweide am 28. Januar, nachmittags gegen 5 Uhr, von einem polnischen Posten erschossen worden. Verdächtige Ermittlungen sind im Gange.

Zur Arbeitszeitfrage im Bergwerk. Die gestern fortgesetzten Verhandlungen zwischen dem Arbeiterverband und dem Arbeitgeberverband über die Verlängerung der Arbeitszeitregelung führten zu keiner Einigung. Da die Arbeitgeber im wesentlichen das bisherige Arbeitszeitabkommen aufrecht erhalten wollen, die Arbeitnehmer dagegen im Hebertagbetrieb den schematischen Achtstundentag, und unter Tag die 7 1/2stündige Schicht durchgeführt haben wollen, wurde eine Schlichterkammer gebildet, die am nächsten Donnerstag zusammentreten wird.

Zu der Verhaftung des Direktors des Frankfurter Wohnungsamts ist noch folgendes mitzuteilen: Die Verhaftung zu dem polizeilichen Vorgehen hatte eine Anzeige bei der Kriminalpolizei gegeben, daß im Wohnungsamt Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Außerdem hatte der Stadtverordnete Bogler von der Wirtschaftspartei einen offenen Brief an den Delegierten des Wohnungsamts gerichtet, in dem er eine ganze Reihe schwerer Beschuldigungen gegen das Wohnungsamt erhob. Der Schwiegervater des Direktors, Baubeamter Hofsch, unterhielt gemeinsam mit dem Architekten Pütz in dem Hause, in dem sich das Wohnungsamt befindet, ein Wohnungsvermittlungsbüro. Wie in der Stadt vor allem durch Todesfälle leer gewordenen Wohnungen wurden, nachdem sie auf ordnungsmäßige Weise dem Wohnungsamt bekanntgegeben worden waren, von Beamten des Wohnungsamts dem Büro Hofsch mitgeteilt. Hofsch und Pütz sollen dann gemeinsam gegen zum Teil sehr erhebliche Abfindungssummen bzw. Verrentungen die Wohnungen an qualifizierter Wohnungssucher verkauft und verhöben haben. Die eingehenden Gelder seien dann unter die Beamten und deren Hintermänner verteilt worden.

Der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr von Reventlow gab gestern zu Ehren des Ministerpräsidenten Mussolini ein Essen. Es schloß sich ein Empfang an, an dem sich das diplomatische Korps und die italienische politische Welt beteiligte.

Eine Konferenz in der Sicherheitsfrage? Nach den in Berlin vorliegenden Meldungen ist damit zu rechnen, daß von deutscher Seite der Vorschlag gemacht werden wird, eine Konferenz abzuhalten, die der Lösung der Sicherheitsfrage dienen soll. Die Teilnahme Deutschlands an dieser Konferenz sei schon jetzt so gut wie gesichert. Die Einberufung läßt allerdings vor Mai kaum in Frage. Schon jetzt sieht man, daß die Einladung dazu von England und Frankreich gemeinsam ergehen werde.

Der Propagandaausschuß der Auslands-, Kolonial- und Grenzlanddeutschen für Gewährung einer neuen Entschädigung hatte gestern abend eine Versammlung nach der Stadthalle einberufen, die eine Entschädigung annahm, in der es heißt: Die Auslands-, Kolonial- und Grenzlanddeutschen beauftragen den Propagandaausschuß für Gewährung einer neuen Entschädigung an den neu gewählten Reichstag und die Reichsregierung heranzutreten. Die Versammlung verlangt einen Mindestbetrag, der eine beschleunigte Erlassbeschaffung ermöglicht, und schlägt vor:

1500 Mark für jede geschädigte Person über 21 Jahren, 750 Mark für Personen von 10-21 Jahren und 250 Mark für jedes Kind unter 10 Jahren. Zur Aufbringung der notwendigen Mittel schlagen die Versammelten der Regierung eine einmalige prozentuale Besteuerung von allen großen Jahreseinkommen von 20000 Mark aufwärts vor.

Die neuen Verhandlungen im Ebert-Prozess. Wie wir erfahren, wird im Berufungsverfahren des Reichspräsidenten gegen das Urteil des Landgerichtes ein großer Zeugenapparat in Gang gesetzt werden, um zu der Feststellung zu gelangen, daß Reichspräsident Ebert während des Munitionsarbeiterstreiks ausschließlich dahin gewirkt habe, die Bewegung so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen. Aus den Aussagen einiger neuer Zeugen soll insbesondere hervorgehen, daß Ebert in der kritischen Zeit durch seine Verhandlungen mit den zuständigen Regierungsstellen ausdrücklich eine Einigung zwischen den Munitionsarbeitern und der Regierung herbeizuführen gesucht habe. Es könne daher durchaus als möglich angesehen werden, daß die neue Verhandlung ein wesentlich anderes Bild von der Sachlage abgeben werde.

Zur Bekämpfung der Schuldlage.

Dr. Berlin. Auf dem Kongress zur Bekämpfung der Schuldlage sprach der Reichstagsabg. Dr. Kulenlampf (D. Vp.) über:

„Das Dawes-Gutachten und seine wirtschaftlichen Folgen.“

Das Gutachten habe als Grundgedanke das mit einer Gewaltpolitik die wirtschaftlichen Leistungen Deutschlands für die Reparation nicht verbessert werden könnten. Die psychologische Grundlage des Gutachtens zeige der Redner wie folgt: Von der rund eine Milliarde Menschen mit abendländischer Kultur befindet sich ein Drittel etwa in Europa, so daß für die Vereinigten Staaten rund 30 Prozent der wirtschaftlichen Leistungsmöglichkeiten in Frage kommen. In den Vereinigten Staaten werden jährlich 600 Millionen Dollar Schuldenzinsen angeammelt, die in eigenen Lande nicht angelegt werden können. Es entsteht dadurch eine Geldinflation, die genau so verheerend sein kann wie die Papierinflation. Abg. Dr. Kulenlampf vertrat die Auffassung, daß das Dawes-Gutachten habe angenommen werden müssen, umso mehr als es nicht ein unabwendbares Ende, sondern der Anfang wirtschaftlicher Betrachtungsweise sei. Bei Betrachtung über die Grundlagen einer Währung hob der Redner als wichtigste Aufgabe der Gegenwart die Regelung des deutschen Steuerrechts hervor, und forderte eine Beraterung der Steuer nach objektiven Merkmalen und nicht nach dem Vermögen, weil jede Vermögenssteuer die Möglichkeiten der Hinterziehung böte. Der Handel bestreite zwar wenig Objekte, könne aber auch in den Bilanzen wenig verstecken. Eine Besteuerung des Verkehrs würde den jetzigen Steuerertrag bestreiten. Der Redner äußerte sich dann noch über das Schuldensystem, wobei er erklärte, daß ohne eine Abkehr von der Schuldpolitik kaum eine Befreiung der Lage der Wirtschaft zu erreichen sein würde. Ebert sei gefährlich, sei das Sandkastenspiel der Arbeitskraft, das im zentralen Tarif bestehe.

Braun lehnt ab?

* Berlin. Verlautbarungen zufolge soll der gestern wiedergewählte sozialistische Ministerpräsident Braun beabsichtigen, die Wiederwahl abzulehnen, da er nicht glaube, mit seinem Ministerium ein Vertrauensovetum des Landtags zu erhalten. Falls Braun ablehnt, würde dann schon in wenigen Tagen die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten erforderlich werden.

Zur Barmat-Antistiker-Affäre.

Dr. Berlin. Der preussische Untersuchungsausschuß für die Barmat-Antistiker-Affäre stellte in seiner gestrigen reformalen Sitzung Beweisurteile auf und einigte sich über das zukünftige Arbeitsprogramm. Ein Antrag Brum (Dn.), den Ministerialdirektor Köpfe vom Auswärtigen Amt sowie diejenigen Beamten dieses Amtes zu laden, durch deren Hände das Aktienmaterial Barmat in den letzten Wochen gegangen ist, wurde angenommen, ebenso ein Antrag Beerberg, der eine Beweishebung darüber wünscht, wer sich für die Ueberlassung bestimmter Räumlichkeiten an die Berlin-Burger Eisenwerke, die zum Barmat-Konzern gehören, eingesetzt hat, obwohl die Vermietung gegen den Widerstand des Finanzministers erfolgte.

Abg. Bartels (Komm.) beantragte zu untersuchen, ob und welche Beamte der Preussischen Staatsbank von einer Verhaftung Antistikers abgeraten und nach seiner Verhaftung sich für seine Freilassung eingesetzt haben. Dieser Antrag wird angenommen, ebenso ein Beweisanspruch des Abg. Dr. Beerberg (Dn.) darüber, ob der ehemalige Reichstagsabg. Bauer von einer Bank des Barmat-Konzerns ein Darlehen in Höhe von Mk. 263 000,- erhalten habe. Ein Antrag des Abg. Bartels (Komm.), den Präsidenten der Staatsbank, Schröder, zu fragen, ob er befristet könne, daß ihm bereits 5 Wochen vor der Aufdeckung der Korruption die betrügerischen Manipulationen des Antistiker- und Barmat-Konzerns bekannt waren, und daß er schon damals erklärt habe, daß für die Öffentlichkeit aller Grund zur härtesten Kritik gegeben sei, soll dem Präsidenten Schröder bei seiner Weiterbefragung als Frage vorgelegt werden. Die nächste Sitzung, die am Dienstag nachmittags 5 Uhr stattfinden soll, bringt die Vernehmung des ehemaligen Präsidenten der Staatsbank, v. Dombois, den Polizeipräsidenten Richter und Abg. Heilmann (Soz.).

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnem. muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Wiener Tageblatts für Februar wünschen.
Bezugspreis 2,25 Mark.

Übermals deutsche Offiziere beurteilt.

Dr. Brüssel. Das Kriegengericht im Hennegau verurteilte wegen angeblicher Kriegsverbrechen folgende deutsche Offiziere in Abwesenheit: Anisping und von Mülling-Löwen zum Tode. Sottorf und Nieberich zu lebenslänglichem Zuchthaus und Peter zu fünf Jahren Zuchthaus.

Ueber Aufnahme von Auslandskrediten.

* Berlin. Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufnahme von Auslandskrediten an die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände vom 1. November 1924 läuft mit dem heutigen Tage ab. Inzwischen haben die Länder gegenseitig vereinbart, sich bei der Aufnahme von Auslandskrediten an gemeinsamen aufgestellten Richtlinien zu halten und deren Einhaltung auch von den Gemeinden und sonstigen öffentlichen Verbänden und Anstalten zu verlangen. Da die Durchführung dieser Vereinbarung bei einigen Ländern eine Erweiterung des bestehenden kommunalen Aufsichtsrechtes erfordert, hat der Reichspräsident, um seine Wünsche in der einseitigen Kreditpolitik gegenüber dem Ausland eintreten zu lassen, eine für vier Wochen gültige Verordnung erlassen, die besagt, daß Gemeinden und Gemeindeverbände zur rechtskräftigen Aufnahme von Krediten im Ausland oder zur rechtskräftigen Aufnahme von Anleihen im Ausland der Zustimmung des Reichsfinanzministers bedürfen.

Die Kommunistenberührung in Köln.

Dr. Berlin. Zu der in Köln erregenden Verhaftung des Kölner Kommunistenführers und der Beschlagnahme kommunistischer Waffen und Sprengstofflager durch die englische Besatzungsbehörde erfahren wir, daß den deutschen zuständigen Stellen das Material der Untersuchung von der Besatzung zur Kenntnis gebracht worden wird. Nach den zurzeit vorliegenden Mitteilungen steht jedenfalls fest, daß es sich um außerordentlich ernste und gefährliche Vorbereitungen der Kommunisten gehandelt hat, die sich übrigens auch auf das Ruhrgebiet erstreckt haben. Die Aburteilung dürfte wahrscheinlich durch die englische Besatzung erfolgen, obwohl von deutscher Seite gefordert wird, daß die Schuldigen den deutschen Behörden übergeben werden.

Der neue Bremer Senat.

* Bremen. In der gestrigen Sitzung der Bremischen Bürgerschaft wurde auf Vorschlag von Prof. Dr. Dieck (D.Vp.) der neue Senat mit 59 Stimmen bei 47 Stimmenthaltungem wie folgt gewählt: Dr. Martin Tomandl (Nat.), Franz Schlunt (Nat.), Hermann Hobnald (Nat.), Dr. Hermann Apelt (D.Vp.), Heinrich Bömers (D.Vp.), Gustav Sabelmann (D.Vp.), Albert v. Spradlins (D.Vp.), Dr. Teimar Stahlmecht (D.Vp.), Dr. Theodor Solitto (Dem.), H. S. Meyer (Dem.), Carl Holtenhorst (Dem.), Ernst Robert Johann Heinrich (Dem.), Karl Eichardt (Dem.) und Dietrich Ueberlein (Dem.). Die Sozialisten und die Kommunisten gaben Erklärungen ab, in dem sie dem Senat ihre ablehnende Opposition antrugen.

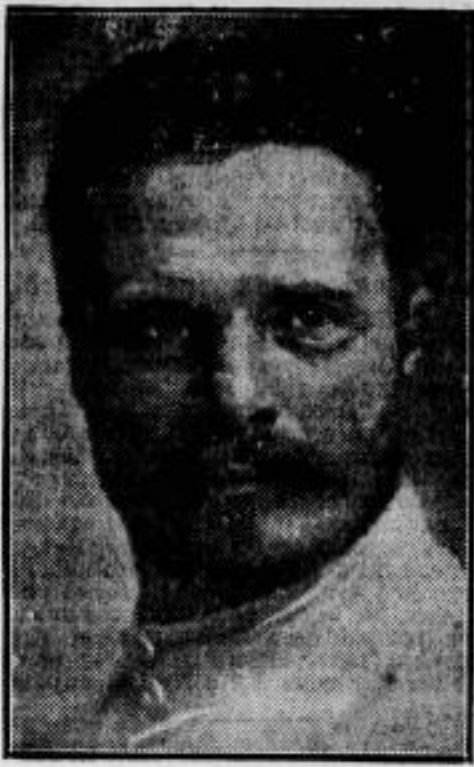
Das Volksernährungsproblem

ist eine Wissenschaft der modernen Zeit für sich. Es muß vom wirtschaftsökonomischen, vom medizinisch-hygienischen und nicht zuletzt vom politischen Standpunkt aus betrachtet werden. Dazu kommen noch klimatische und lokale Eigenarten der betreffenden Länder, die nicht außer acht gelassen werden dürfen. Wir haben in den schweren Kriegsjahren und Nachkriegsjahren am eigenen Leibe verspürt, welchen Einfluß die politischen Verhältnisse auf die Volksernährung

Die Volksernährung bei den europ. Großmächten.

	Es verbraucht pro Jahr und Kopf in Kg:				
	DEUTSCHLAND	ENGLAND	FRANKREICH	ITALIEN	RUSSLAND
Brot	165	162	233	192	150
Kartoffeln	180	90	120	25	120
Zucker	21	42	22	5	11
Fleisch	50	60	45	20	25
Fische	9	22	6	3	7

haben können, obwohl die von unseren Feinden uns auferlegte Blockade ein trauriger Ausnahmefall war und schon nächsterher eine Ungleichheit darstellt, wie sie ähnlich in der Weltgeschichte nicht vorgekommen ist. Inzwischen haben sich die Verhältnisse wieder etwas eingeebnet. Naturgemäß sind wir in unserer Ernährung und unserer besten Ueberflussesgebiete beraubten Deutschland noch lange nicht zu unserer normalen Lebenshaltung zurückgekehrt, und werden wohl auch noch recht lange an einer mehr oder minder verheerenden Unterernährung zu leiden haben. Ein Vergleich zwischen den einzelnen verbrauchten Nahrungsmitteln der verschiedenen europäischen Länder läßt beachtenswerte Schlüsse auf die Eigenarten dieser Völker vom geographischen, klimatischen, politischen und natürlich wirtschaftlichen Standpunkt zu. Der größte Fleischesser ist nach wie vor der Engländer, der nicht weniger wie 60 Kilogramm davon pro Kopf konsumiert. Wir kommen bald hinterher mit 50 Kilogramm, während der frohlebende Italiener, das Kind des Südens, sich mit kaum 20 Kilogramm begnügt. 233 Kilogramm Brot auf den Kopf gerechnet, wird in Frankreich verbraucht. Dann folgt Italien mit 192 Kilogramm und dann erst Deutschland mit 165 Kilogramm pro Kopf. Auffallend ist der geringe Zuckerverbrauch des Italiens, der mit 5 Kilogramm pro Jahr und Kopf angegeben wird. Der stärkste Kartoffelesser ist natürlich unser lieber Michel, für den 180 Kilogramm auf den Kopf eben eine nicht allzu große Portion bedeutet. Frankreich und Rußland folgen ihm mit 120 Kilogramm. Obgleich sich der Fischkonsum durch die verbesserten und ausgebauten Methoden unserer Fischereiwirtschaft in Deutschland bereits ziemlich gesteigert hat, gehen wir mit 9 Kilogramm pro Jahr und Kopf doch noch ganz beträchtlich hinter England zurück, das einen Fischkonsum von 22 Kilogramm zu verzeichnen hat.



General Franze wurde als Nachfolger Tropits zum Chef des höchsten Kriegsrates der russischen Sowjetrepublik ernannt.

Gerichtssaal.

Wortprozess gegen den Mollereiaehilfen Wiesch. Am gestrigen Freitag trat das Schurgericht Dresden zur letzten Sitzung in der ersten diesjährigen Tagung zusammen. Die schon erwähnt, richtete sich die Anklage gegen den am 7. Januar 1903 zu Büßdruff geborenen Mollereiaehilfen Fritz Wiesch, der sich wegen vollendeten und versuchten Totschlages zu verantworten hatte.

Urtteil: Wegen vollendeten und versuchten Totschlages wird der Angeklagte zu insgesamt zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, auch geht er der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren verlustig.

Vermischtes.

Vom Schicksal schwer heim gesucht wird die Familie des Universitätsprofessors Wecheler in Nikolassie in Berlin. Vor einiger Zeit war der älteste Sohn, als er nachts von einer Schülerfestlichkeit in Lehndorf heimkehrte, wie sich aus der späteren Gerichtsverhandlung ergab, durch eigene Schuld unter die Räder eines Autos geraten und fand dabei den Tod.

lichen Feststellungen liegt grobe Fahrlässigkeit eines Installateurs vor, der vorgestern das Abflusrohr des Bades entsetzte und mitgenommen hat.

Der Agna erneut in Tätigkeit. Die Blätter berichten, daß der Krater seit einigen Tagen erneute Tätigkeit zeige. Der Krater, der beim letzten Ausbruch entstanden ist, habe sich wieder geöffnet.

Hungertod eines Feldmarschallleutnants. Das Wiener Komitee der pensionierten Staatspensionisten gibt bekannt, daß Feldmarschallleutnant Leo Heberle, ehemaliger Kommandant der Linzer Brigade, Hunger gestorben ist, weil er diesen Tod dem Straßentütel vorzog.

Selbstverköhlung eines Pantoffelhelden. In einer ungarischen Stadt wurde die Polizei eines Tages zu später Nachtstunde alarmiert. Ein Arbeiter sei von vier Männern überfallen, mit Messerstichen verwundet und beraubt worden.

Südwesafrika noch immer deutsch! Der Johannesburg 'Star' veröffentlicht einen Bericht aus Südwesafrika, in dem mit Bedauern festgestellt wird, daß sich in Südwesafrika wenig verändert habe, seitdem die Truppen der Union das Land besetzt hielten.

Ein finnischer Kriegsschiff. Die finnische Regierung beabsichtigt, sich eine Art 'Juliussturm' im Auslande für den Kriegsfall anzulegen. Ein Regierungskomitee, das mit der Ausarbeitung des Planes beauftragt ist, legt einen Vorschlag vor, der dahin geht, daß der Staat eine Kriegsschiffreserve von 100 Millionen Finnmärk in ausländischer Währung bei erffälligen ausländischen Banken in Ländern, von denen man wahrscheinlich im Kriegsfalle wohlwollende Neutralität erwartet, hinterlegt werden soll.

Der Kinderwagen und die Astrologie. In der Zeitschrift 'Zum Licht' befaßt sich die Astrologin Elisabeth Ebertin in Görlitz über die vielen Leute, die sich brieflich und mündlich an sie wenden mit der Bitte, ihr Horoskop zu stellen. Warum manche dieser Herrschaften einen Blick in die Zukunft tun wollen, zeigt sehr drastisch eine Dame, die der Astrologin schreibt, sie hätte einen sehr schönen Kinderwagen, den sie gern verkaufen wolle; da es aber doch nicht ganz ausgeschlossen sei, daß sie den Wagen noch einmal brauchen könne, bitte sie, ihr Horoskop zu stellen und auf diesem Wege in Erfahrung zu bringen, ob und wieviel Kinder sie etwa noch bekommen könnte!

Durch Scheuneneinsturz getötet. Beim Einsturz einer als baufällig erklärten Scheune wurden ein Stellmacher und ein Landwirt aus Osterberg bei Kallerslautern unter den Trümmern begraben, aus denen sie nur als Leichen geborgen werden konnten.

Eine Otter im Magen eines lebenden Menschen ein sensationeller medizinischer Fall! Unter die fern Aufsehen erregenden Titel verbreitete bekanntlich das bekannte 'Neue Wiener Journal' ein 'Privattelegramm' über den qualvollen Tod einer blühenden jungen Dame im Universitätsklinikum in Bern, in deren Magen bei der Sezierung der Leiche eine lebende Otter gefunden wurde.

Urtteil: Wegen vollendeten und versuchten Totschlages wird der Angeklagte zu insgesamt zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, auch geht er der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren verlustig.



Sun-Yat-Sen 1.

Der in der letzten Zeit schon mehrfach totgesagte Diktator Südkinas und Begründer und erste Präsident der chinesischen Republik, ist einem schweren Leiden erlegen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Sonntag (1.) außer Anrecht: 'Aida' (7 bis 11), Montag (2.): 'Die Fledermaus' (7 bis 10), Dienstag: 'André Chénier' (8), Mittwoch für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenvorverkauf): 'Fergus' (8 bis gegen 10), Donnerstag Anrechtsreihe B: 'Eugen Onegin' (7 bis gegen 11), Freitag: 4. Sinfoniekonzert, Reihe B (8), vorm. 12 Uhr: Öffentliche Hauptprobe, Sonnabend, außer Anrecht: 'André Chénier' (8), Sonntag (8.), außer Anrecht: 'Robert und Vertram' (8 bis 11), Montag (9.), Anrechtsreihe A: 'Carmen' (7 bis gegen 11), - Schauspieltisch: Sonntag (1.) 12: 7. Morgenleier, 'Jüngste Dichtung und Musik'; nachmittags 3 Uhr: 'Die sieben Raben'; abends, außer Anrecht: 'Emilia Galotti' (8 bis 11), Montag (2.), Anrechtsreihe A: 'Die heilige Johanna' (7 bis nach 10), Dienstag (Anrechtsreihe A): 'Lucifer' (8 bis 11), Mittwoch (Anrechtsreihe A): 'Der Weg nach Dover' (8 bis 11), Donnerstag, für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenvorverkauf): 'Der Weg nach Dover' (8 bis 11), Freitag: 'Der Weg nach Dover' (8 bis 11), Sonnabend: 'Der Galgenstrich' (8 bis 10), Sonntag (8.): 'Die sieben Raben' (8), außer Anrecht: 'Intermezzo' (8 bis nach 10), Montag (9.), Anrechtsreihe B: 'Der Weg nach Dover' (8 bis 11).

Mitteilung des Dresdner Mendelssohn-Theaters. In den Aufführungen der erfolgreichen Operette 'Gräfin Mariza' sowie zu den Vorstellungen des überaus beliebten Weihnachtsmärchens 'Im Himmel und auf Erden' können die Eintrittskarten auf beliebig lange Zeit vorher bestellt werden. Die Ausgabe der bestellten Karten erfolgt für die Abendvorstellungen drei Tage vorher und für die Morgenaufführungen eine Woche vorher.

Das Schicksal der Hohenzollernschen Hausbibliothek. Bekanntlich schwebt noch immer die Entscheidung in der Auseinandersetzung zwischen dem Hohenzollernhaus und dem Preussischen Staate. Damit ist auch noch nichts über das Schicksal der Hausbibliothek der Hohenzollern entschieden. Wie die Entscheidung ausfallen dürfte, vom kulturellen Standpunkt wird vor allem Gewicht darauf zu legen sein, daß die wertvolle Bücherammlung geschlossen erhalten wird und an ihrem jetzigen Standort verbleibt.

Die Hohenzollernsche Hausbibliothek. Bekanntlich schwebt noch immer die Entscheidung in der Auseinandersetzung zwischen dem Hohenzollernhaus und dem Preussischen Staate. Damit ist auch noch nichts über das Schicksal der Hausbibliothek der Hohenzollern entschieden. Wie die Entscheidung ausfallen dürfte, vom kulturellen Standpunkt wird vor allem Gewicht darauf zu legen sein, daß die wertvolle Bücherammlung geschlossen erhalten wird und an ihrem jetzigen Standort verbleibt. Dies wird in einem Aufsatz betont, den Dr. Gordan Krieger zu der demnächst erscheinenden Jubiläumsummer der Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins beigetragen hat und in dem er nähere Auskunft über die Bestände der seiner Fürsorge anvertrauten Bibliothek gibt. Ins Leben gerufen wurde sie 1807 durch einen Abt des Ordens des Königs Wilhelms I., welche die Bibliothek Friedrich Wilhelms IV. zum Grundstock einer Hohenzollernschen Hausbibliothek bestimmte. Diese Büchererei, die reichhaltigste und umfangreichste aller noch vorhandenen Hohenzollernbibliotheken, umfaßt bereits 19 000 Bände; ihr Hauptwert besteht in geographischen und kunsthistorischen Werken. Nicht alle Bücherereien der Mitglieder des Hohenzollernhauses sind der Bibliothek zugeflossen; die Bücher Wilhelms I. gingen an den Prinzen Heinrich, die der Kaiserin Augusta an die Großherzogin von Baden, die Bücherammlung Kaiser Friedrichs — die am meisten die Weisheit ihres Besitzers widerspiegelt — wurde unter seine Kinder verteilt. Die erste wesentliche Bereicherung hatte die neue Schöpfung durch die Musikalienammlung Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms II., erfahren, deren Hauptwert in der Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts beruht, die in gleicher Reichhaltigkeit keine andere deutsche Bibliothek aufweisen hat. Die 1807 hinzugekommene Bibliothek der Königin Luise, freilich durch mancherlei Verluste auf 600 Bände verringert, zeigt die geistige Entfaltung der Fürstin; von den Romanen Lafontaines und 'Espies' kam sie über Jean Paul und Robespierre zu Goethe, Schiller und Herder, um sich später dem Studium geschichtlicher Werke zuzuwenden. Die Bibliothek Friedrich Wilhelms III., etwa viertausend Bände stark, ist, besonders in den Bucheinbänden, kennzeichnender für den Geschmack der Zeit als für den des literarisch wenig interessierten einstigen Besitzers. Reich an Kostbarkeiten sind die beiden Bibliotheken des Literatur- und musikverständigen Friedrich Wilhelms II. Unter den geschlossenen Bücheransammlungen ist noch die auf Anregung des späteren Kaisers Friedrich angelegte Sammlung aller erreichbaren Ausgaben der Werke Friedrichs des Großen im Originaltext und in allen erschienenen Uebersetzungen einzig in ihrer Art. Ihr wertvollster Band sind die Originaldrucke der 'Deuvres du Philosophe de Sans Souci', Quartausgabe in drei Bänden von 1750, und die 'Memoires pour servir a l'histoire de la Maison de Brandebourg' von 1751. Sie sind in der Druckerei des Königs im Apothekenhof des königlichen Schlosses unter seiner persönlichen Anteilnahme und unter Aufsicht seines Privatsekretärs Darget hergestellt worden, Band 1 der 'Deuvres' nur in 24, Band 2 und 3 in je 40, die 'Memoires de Brandebourg' in 70 Exemplaren. Von den 24 Stück des ersten Bandes der 'Deuvres' sind noch 16 im Gewahrsam der Hausbibliothek.

Café Promenade.

Heute und folgende Tage

Bockbierfest.

Nachmittags und abends

großes Jazzband-Konzert.

Carl Fürstenberger

Architekt, Röderrau bei Riesa

übernimmt neuzeitliche Ausführung von Entwurfs-, Baupolizei-, Ausführungszeichnungen für Industrie-, Geschäftshaus-, Land- und Siedlungs-, Bau- und Umbauten, Bauleitung, Bautenkontrolle, sowie Ausführung der Bauarbeiten zu äußerst günstigen Preisen.

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 2. Februar und bietet Ihnen ganz

bedeutende Vorteile.

Zum Verkauf gelangen

3500 Paar Schuhe

aller Art.

Riesaer Schuhwarenhaus
60 Hauptstraße 60.

Geschäfts-Gründung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich das im Grundbuch des Herrn Schwornichterlechnermeister Räger, Riesa, Hauptstr. 19, gelegene Geschäft — früher P. Vortig — käuflich erworben habe und hierin den Handel mit

feinen Schokoladen- und Delikatesswaren

betreibe. Infolge langjähriger Tätigkeit in meinem Faum, verufe werde ich in die Lage versetzt, die mich beehrenden Kundenschaft aufs gewissenhafteste zu bedienen. Außerdem wird es jederzeit meine ernsteste Aufgabe sein, nur erstklassige Qualitätswaren in den Handel zu bringen. Infolge guter Beziehungen zum Großhandel bin ich imstande, den bestmöglichen Einkaufspreisen auszunutzen, die ich meiner Kundenschaft beim Einkauf immer zugute kommen lassen werde.

Ich bitte hiermit höflichst, mein junges Unternehmen allerseits gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Richard Elger, Riesa, Hauptstraße 19.

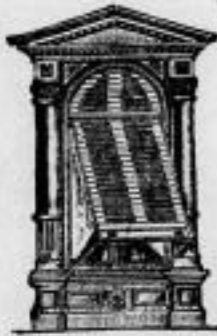


Möbeltransport — Verpackung von Kunst-gegenständen, Gemälden usw.
Aufbewahrung ganzer Wohnungs-Einrichtungen

in trockenen, massiven Lagerhäusern mit Gleisanschluss. — Beste Empfehlungen, anerkannt prompt u. zuverl. Bedienung.

Wohnungstausch.

Grossenhain Riesa, Kasernen-Hindenburgstr. 26/28
Fernspr. 49. Gegr. 1877. Fernspr. 485.



Jalousien

in allen Konstruktionen

Rolladen

in Holz und Wellblech

Rollwände — Holzrollen

Büromöbelrollen

Verkauf von Reparatur-Material

Hans Honold, Dresden-N. 2

Königstr. 7 — Fernspr. 13 490

früher Franz Leopold & Co.

Haus- u. Küchenplatten

Mosaik, bunt, einfarbig, sowie Schweinetröge, Kalk, Zement empfiehlt

Brennholz - Auktion!

Am Montag, den 2. Febr., von vorm. 9 Uhr ab werden meistbietend gegen sofortige Barzahlung auf dem Lagerplatz in Riesa (hinter dem Schlachtbof am Rischaleis) verkauft:

großer Posten Fichtenstangenhausen
" " Birkenrollen u. Eichenrollen
" " Kiefernrollen
" " Birkenabfälle (Schwarten).

Bekanntmachung!

Wegen Verkleinerung des Betriebes wird Zweichelgebäude (ehemaliges Proviantamt), vierstöckig, in Riesa a. Elbe, mit Lagerplatz, Gleisanschluss, Waggonwage, elektr. Lastenaufzug, Verladebrücke und Büroräume, zu den Bedingungen des Deutschen Reiches auf 20 Jahre untervermietet. Anträge an W. Rämper jun., Berlin W 35, Potsdamer Straße 31. Bekanntschaft jederseits in Riesa Zweichelstraße.

„Gelpelburg“ Meissen

Fernsprecher 1048



Fernsprecher 1048

MASKENBALL.

Von Mittwoch, 4. Februar, findet der weitbin bekannte Gelpelburg-Maschinenball in sämtlichen eigens dazu hergerichteten Räumen statt unter dem Motto: „Ein Blütenfest am japanischen Golf.“
4 Rabellen! Man überzeuge sich selbst! 12 Preise!
Einkauf 6 Uhr. Niemand verläumde diesen Tag! Beginn 7 Uhr.
Trennung 10 Uhr 30 Minuten.

Eintrittspreise: Damen: M. 2.—, Herren: M. 3.— u. St. Auf Wunsch erhalten Sie Vorzugsarten mit dem konkurrenzlosen Maschinenballerankaltungsprogramm auslaubt.

Burg-Café: Täglich Künstler-Konzert.
Burg-Café (kleiner Saal f. 100 Personen) Burg-Hotel (großer Saal f. 1500 Personen)
Autogarage. — Burg-Diele — Autogarage.

Georgtante Einteilrätigkeit und lobenswertes Ausflugsziel kleiner und größerer Gesellschaften.
Heute sowie jeden Sonntag der große konkurrenzlose Ball!

Auto-Reparatur-Werkstatt Kurt Dombois

Schützenstr. 9 Inh.: R. Dombois Telefon 302

empfiehlt sich zur Ausführung aller Reparaturen.

Vulkanisieranstalt. Autogenschweißerei.

Lager in Ersatzteilen und Bereifungen.

Verkauf von neuen u. gebr. Motorrädern.

Benzin. Benzol. Oel.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter **Hanna** mit Herrn **Willy Wobst** beehren sich hierdurch bekannt zu geben

Johannes Enderlein und Frau
Johanna geb. Grübler

Hanna Enderlein
Willy Wobst

Verlobte

Riesa, 1. Februar 1925

Heute früh entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Privata

Frau Emma Ida Fischer geb. Lösche

im angefangenen 70. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzzerfüllt an der tieftrauernde Gatte **Oswin Fischer** im Namen aller Hinterbliebenen.

Heyda, Sebnitz und Hermsdorf, am 31. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause in Heyda aus statt.

Heute vormittag entschlief sanft und still unsere innigstgeliebte unvergessliche treusorgende Mutter und Großmutter

Frau Privata Marie Schreiber geb. Körner

im 70. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Familie Hugo Schreiber

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Plotitz, am 31. Januar 1925.

Die Trauerfeier findet Dienstag mittag 1 Uhr im Trauerhause, die Beerdigung nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe in Staucha statt.

Vereinsnachrichten

Überantwortsgruppe. Vereinsabende jeht jeden Montag pünktlich 8 Uhr, Café Wolf.
Sächsl. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“. Donnerstag, 6. Febr., 8 Uhr Stützungsfest bei Köpfer, bestehend in Konzert und Ball. Alle Kameraden mit Angehörigen und geladene Gäste herzlich willkommen.

Horrido!

Ortsgruppe Riesa, Deutscher Jägerbund, bittet die Kameraden für 3. 2. Dienstag, nachm. 7/9 nach Café Gröbe, Rosenplatz. Feldkameraden aller Jäger und Schützen willkommen.



Deutsche Kavallerie Riesa und Umgegend. Hot. Köpfer.

Sonabend, 7. Februar großes

Kavallerie-Konzert

mit nachfolgend. Ball, ausgeführt vom gelad. Trompeterkorps des

Reiter-Regiments 12, wozu sämtliche Kameraden nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins

herab. eingeladen werden. Saalöffnung 7 Uhr. Beginn des Konzerts 8 Uhr. Karten können bei allen Kameraden des Vereins, auch am selbigen

Abend an der Kasse noch entnommen werden.

Der Gesamtvorstand.

Montag, 2. Febr., abends 8 1/2 Uhr **Hotel Gästehaus Hof**

Lichtbildervorlesung „Der Wehrwolf“.

Vorredner: **Walter Weimann** (ehemal. Mitglied des Staatstheaters Dresden). — Karten an der Kasse (inkl. Steuer): 1.50 M. für Erwach. u. 1.— M. für Jugendl.; im Vorverk. 1.— M. f. Erw. u. 0.50 M. für Jugendl. Vorverk.: Riefaer Nachr. (Abendroth), Herr Buchb. Blume u. Herr Fris. Wünsche (Gröba).

Hafenschänke Gröba. Dienstag Schlachtfest.

Von früh 10 Uhr an **Wellfleisch**, später frische Würst, abends **Sauerkraut und Gratwurst, Erbbsüßee, Kaffee und Pfannkuchen.**

Ergebenst ladet ein **Johanna Gröbe.**

Wo sind Pat und Patachon?

Am 7. Februar 25 zum **Maskenball**

im Gasthof zum Anker, Gröba

Diege „Jahn“ Turnverein Gröba (D. L.). Gäste herzlich willkommen.

Masken 2.50, Zuschauer 2.— einchl. Steuern. — Tanzes frei.

Einkauf 7/7, Anfang punkt 7, Trennung 10 Uhr. Kostüme im Laufe. 2 Rabellen. Der Vorstand.

Kum Rezept:

Das angegebene tolle Num-Präparat bei der Tee- und Grobherstellung in voller Stärke und edler Qualität hervorzuheben. Auch lassen sich mit den besten Reichel-Benzenen gute Elixire für kalten Tee herstellen. Schicklich in Drogerien und Apotheken, aber auch nur mit Stärke „Vishberg“. Dr. Reichel's Rezept-büchlein befindet umsonst oder kostlos durch Otto Reichel, Berlin S. 30, Eisenbahnstr. 4

Prüfen Sie

das angegebene tolle Num-Präparat bei der Tee- und Grobherstellung in voller Stärke und edler Qualität hervorzuheben. Auch lassen sich mit den besten Reichel-Benzenen gute Elixire für kalten Tee herstellen. Schicklich in Drogerien und Apotheken, aber auch nur mit Stärke „Vishberg“. Dr. Reichel's Rezept-büchlein befindet umsonst oder kostlos durch Otto Reichel, Berlin S. 30, Eisenbahnstr. 4

Prüfen Sie

das angegebene tolle Num-Präparat bei der Tee- und Grobherstellung in voller Stärke und edler Qualität hervorzuheben. Auch lassen sich mit den besten Reichel-Benzenen gute Elixire für kalten Tee herstellen. Schicklich in Drogerien und Apotheken, aber auch nur mit Stärke „Vishberg“. Dr. Reichel's Rezept-büchlein befindet umsonst oder kostlos durch Otto Reichel, Berlin S. 30, Eisenbahnstr. 4

Billige böhmisches Bettfedern!

Ein Kilo graue geschliffene M. 3., halbweiße M. 4.—, weiße M. 5.—, bessere M. 6.— u. 7.—, baumwollene M. 8.— u. 10.—, beste Sorte M. 12.— u. 14.—, weiße ungeschliff. Stupfedern M. 7.50, 9.50, 11.—. Verfr. portofrei, solltet geg. Nachr. Muster frei. Umtausch u. Rückn. gestattet. **Benedikt Zschel, Lobes Nr. 322 b. Witten, Böhmen.**

Die Gesundheit der Frau

erhalten und fördern tägl. Aus- spülungen mit Antiseptikum Treber. Ueberrauschend kräftigende und er- frischende Wirkung, stark desinfizie- rend, beseitigt schlechte Gerüche. Herzl. empfobl., seit über 20 Jahren erprobt, preisgekrönt. 100 Gramm-Flasche M. 1.50, doppelter Inhalt M. 2.50. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei **Otto Heinemann, Bettnerstr. 7 Zentral-Drogerie, Hauptstr.**

Ihre Verlobung beehren sich hiermit anzuzzeigen

Luisse Rehlend
Oswald Wartenberg

Riesa, 1. Februar 1925

Steuer und Rauch.

Wie man auch über das Qualmen von Zigarren und Zigaretten oder das Schmauchen des feierabendlich kimmenden Pfeifchens denken mag, es ist nun einmal nicht hinwegzuleugnen, daß der Raucher und Tabakkonsument ein recht wichtiger Faktor im wirtschaftlichen Leben eines jeden Landes ist.

Der deutsche Raucher als Steuerzahler

Table with 6 columns: Quarter, Cigarettes, Cigars, etc. Total tax amount: 338 Millionen Goldmark.

Diese Einschränkung, was die Qualität der Tabaksorten anbelangt, macht sich auch in der Statistik deutlich bemerkbar. Seit dem Kriege ist, wie in fast allen Ländern, auch bei uns das Heer der Tabakkonsumenten ganz erheblich angeschwollen.

Der Reichsverband Deutscher Hutgeschäfte

Die Reichsverband Deutscher Hutgeschäfte hielt am Mittwoch nachmittag in Schiffs Hotel eine Bezirksversammlung ab, deren Vorsitz Otto Buchholz, Dresden, führte.

wird dazu die Ausstellung der besten und größten Ostafrikanien erwartet, und die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Bedarf für den Herbst auf dieser Messe zu bestellen.

Im weiteren erörtert der Redner den Umstand, daß die Herrenhutmode als solche wenig in Erscheinung trete. Selbst sonst gutaussehende Herren legten auf die Qualität, Form und tadellose Beschaffenheit oft wenig Wert.

Persil das unüberroffene Waschmittel. halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche fadellos. NUR IN DER BEKANNTEN PACKUNG, NIEMALS LOSE.

Die Erben von Hohentinden. Roman von Fr. W. White. 23. Fortsetzung. Dann muß ich noch einen Schritt weiter gehen. Würden Sie unter solchen Umständen in eine eventuelle Verbindung der Komtesse Margarete mit Leon Slawit willigen?

einer Unterredung Slawits mit Margarete gerufen wurde, die sicherlich ohne meine Dazwischentunft einen unhellen Ausgang genommen hätte — wollte ich reden, Alles wollte ich sagen — auch das, was vor vierzig Jahren geschehen ist.

viech und angegriffen aus; als sie Rudolf allein sah, schien sie verwirrt und verlegen. Ich glaubte die Gräfin bei Ihnen zu finden, sagte sie.

Nächste Woche empfiehlt große Wollten Spinat Gärtnerel Stori. Schneidern u. Ausbessern in und außer dem Hause auch auf dem Lande. Su erst. im Tagebl. Niefa.

Jagd und Fischeri im Februar.

In normalen Jahren ist jetzt dieser Monat nicht selten neben jeder dem Jagdscheinbesitzer eine Zeilung des Krofkes und der Schneedecke und als unerschöpfliche Reizmittel zu bringen. Hierdurch steigt die Not des Jägers sozwar dort, wo Fütterungen angelegt und beibehalten sind, mehr natürlich, noch dort, wo solche fehlen, erhöht. Auf alle Fälle muß deshalb während dieser Zeit gewissen hegerischen Maßnahmen vermehrte Augenmerk geschenkt werden, um das hauptsächlich bedrohte Schalenwild gegen die Wirkung des kommenden Schneewechsels nicht widerstandsunfähig werden zu lassen. Selbst ein so schneearmer Winter wie der heutige entbehrt, wie „Der Deutsche Jäger“, München, mitteilt, nicht von dieser Verpflichtung.

Alles Kräftig, Wildenten ausgenommen, hat Schonzeit. Der Reibhof zeigt schon deutliche Spuren des Aufbaus seines neuen Gebäudes und die Gassen sind eifrig daran, für die Ausfüllung der Wälder ihres Bestandes zu sorgen.

Wildenten haben noch Schutzzeit, doch sollte man von ihr nur mehr wenig Gebrauch machen. Der Abschuss ist auf den überschnittenen Vogel zu beschränken. Gegen Ende des Monats zeigen sich die ersten Anzeichen des beginnenden Juges und den ersten Staren folgen neben Wildenten zuweilen die ersten Waldschneepfen, während Enten und Gänse sich zur Rückreise nach Norden rüsten.

Das Haarraubwild steht in voller Reifezeit. Die gehederten Wälder rufen sich zum Frühjahrszug. Das Wilderrecht verdient stete Aufmerksamkeit, namentlich die Umtriebe der am Ortstrand gelegenen Obst- und Baumarten der Schlingenhölzer wegen zu überwachen.

Der Fuchsbau hat noch Fangzeit. Nachmittags, Vorelle und Nachts entbehren noch des Wohlgeschmacks und verdienen Schonung. Die Murre laicht, geht jedoch gerne in Meusen.

Turnen Sport, Spiel, Wandern.

Verein für Bewegungsspiele Niesla-Gröba e. V.
Im nächsten Nachspiel steht am kommenden Sonntag 18. d. d. 1. Elf des FC. Niesla 01 nachmittags auf dem Stadionsplatz gegenüber. Wenn nicht mit besseren Leistungen aufwartet als am vergangenen Sonntag, dann dürfte wohl kaum Aussicht auf einen Sieg vorhanden sein, denn Niesla verliert über eine gut eingeleitete Mannschaft, die sich in den Verbandsspielen mit in die Spitzenreihen des Bes. Töbels herbeigeht hat. Infolge Verletzung eines Spielers ist Niesla gezwungen, mit Erfolg anzutreten, der aber ausreicht wird, die fehlenden Punkte voll und ganz anzufüllen. Wenn es ferner die Nieslaer am nötigen Kampfeswillen und Energie nicht fehlen lassen, dann müßte es ihnen auch gelingen, die 1. St. in Niesla erhaltene Niederlage wieder wettzumachen. — 18. d. d. 2. Elf in Wäderrau und trägt gegen die 1. Elf des FC. Niesla ein Gesellschaftsspiel aus. Trotzdem die 2. Elf ebenfalls mit Erfolg antreten muß, müßen wir ihr doch einen Sieg zu. Die 3. Elf hat die 2. Elf des FC. Niesla nach hier verpflichtet und wird kaum ohne Niederlage davonkommen, da Niesla über gute Kräfte verfügt. Das Spiel beginnt nach der Begegnung 18. d. d. 1. — Niesla 1. — Jugendausflug:
Die 1. Jugend folgt einer Einladung des FC. „Kalenport“ Chemnitz und trägt gegen die gleiche Jugend dieses Vereins das nächste Stück aus. Ob es dem Jugendgaumeister gelingen wird, seinen Gegner aus dem Felde zu schlagen, bleibt dahingestellt, da Chemnitz den eigenen Platz zum Vorteil hat. Die 2. Jugend ist spielfrei. — **Damenhand-**

ball. Die neu aufgestellte 2. Damenhandballmannschaft führt nach Töbels und hat die 1. Damenhandballmannschaft des FC. als Gegner. Hier erwartet man Töbels als sicheren Sieger.

Nieslaer Sportverein e. V. Abteilung für Jugendpflege.
Das für Sonntag mit den 1. Junioren des Wittweibauer Fußball-Clubs 1889 abgeschlossene Spiel ist wegen völliger Unspielbarkeit des Platzes abgefallen und auf den 8. Februar festgelegt worden. Die 1. Jugend ist, gleich der 2. spielfrei. — Für 15. Februar hat die 1. Jugend einen sehr starken Gegner verpflichtet. Die besten bekannte 1. Jugend des FC. Sturm Chemnitz, welche in letzter Zeit ob ihrer Siege in allen führenden Sportzeitschriften abgebildet war, wird ihr Können hier zeigen. Sturm's Jugend ist allerdings mittelmäßige Jugendklasse und Nordbachs Jugendmeister hat zu beweisen, daß er den Wäldern an Spielerfahrung nicht nachsteht. — Das Spiel findet vor dem großen Treffen der 1. gegen FC. Sturm Chemnitz 1 statt.

Der Reichsausschuß spricht zu den Akademischen Turnern.
Der Reichsausschuß des Akademischen Turnbundes, der am 28. 1. im feierlich geschmückten Kaiseraal des Berliner „Reinhold“ stattfand, erhielt seine besondere Note durch eine begeisterte ausgenommene Ansprache des Reichsausschüßers Dr. Luther, der als alter Herr dem Akad. Turnwart-Berlin angehört. Dr. Luther bekannte sich als A. T. V. zu den großen erzieherischen Zielen des Akademischen Turnbundes und damit zur Deutschen Turnerschaft. Seine Mahnung galt dem frühlichen Ausbarren im Kampfe um den Aufstieg, und seine Worte klangen aus in die Hoffnung, daß die akademische Jugend bereit sein müße, hoffnungsvoll am Aufbau der Zukunft mitzuarbeiten. Die Worte des Reichsausschüßers lösten großen Beifall in der überfüllten Versammlung aus, die Vertreter aller deutschen und außerdeutschen Korporationen des A. T. V. unter sich sah. Die Kommerzleitung lag in Händen von Prof. Heinrich-Berlin — die Redebühne hielt Dr. Thoma-Berlin. Vorläufige turnerische Leistungen am Red und Barren, die den höchsten Stand des Kunstturnens im A. T. V. darboten, prächtige Freiübungen des A. T. V. Manns-Meisters, sowie kühne Vorträge verklärten den von hohem vaterländischem Schwung getragenen Abend, dem zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Turnerverbände beiwohnten.

Einigkeit.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die drehgeschliche, nicht die ideale Verantwortung.)
Auf den Hinweis in Nr. 22 des „Nieslaer Tageblatt“ unter „Erläuterung und Sächsisches“ erwidert der Deutsche Werkmeister-Bund, Ortsgruppe Niesla folgendes:
Ein politisch neutraler Verband schließt sich nicht einer ausschließlich sozialdemokratisch eingestellten Gewerkschaft, wie es der Afa-Bund ist, an.
Wir erinnern ferner nur an die Prozesse vor dem Oberlandesgericht Stuttgart und dem Landgericht Düsseldorf, die die Vertreter des Deutschen Werkmeister-Bundes gegen den Deutschen Werkmeister-Bund führten und in denen folgende Urteile ergingen:
Oberlandesgericht Stuttgart hat am 19. April 1923 (Geschäftsnummer II 658/22) eine Klage gegen den Geschäftsführer Herbert Keiser vom Deutschen Werkmeister-Bund in der Berufungsinstanz abgewiesen und die Kosten dem Kläger (seinem Vertreter des Werkmeister-Bundes) auferlegt. In der Begründung dieser Erkenntnis heißt es u. a.:
Durch die vorgelegten Druckschriften ist jedenfalls so viel dargetan, daß von Angehörigen der „Freien Gewerkschaften“ und des „Afa-Bundes“, der mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bund zusammengewirkt in Rede und Schrift

„Wah Sie alles Ihrem fürchten Stolz opfern! — Ich sehe, daß es unnütz ist, noch länger in Sie zu drängen. So muß ich denn meinen eigenen Weg gehen, das Unheil zu verhüten. — Glauben Sie, daß Leon Slawit Sie auch dann noch zu seinem Weibe begehren würde, wenn er wüßte, daß Sie — daß Sie all das verloren haben?“
Er deutete wieder mit einer Handbewegung auf das Schloß und seine Umgebung.
„Die Frage ist unnütz,“ erwiderte Margarete leise. „Sicherlich würde er mich in der gleichen Stunde aufgeben.“
„Nehmen wir also einmal an, die Vorhebung würde die Heirat in dieser Weise verhindern. Sie würden von Elowitz frei werden — aber auch alles verlieren, was Sie jetzt besitzen. Was werden Sie dann tun?“
„Aber Sie malen etwas Unmögliches aus. Es wird niemals etwas Derartiges geschehen.“
„Es wird geschehen! — Der Erbe von Hohenlinden verließ bereits Europa und kehrte niemals zurück. Sie wissen, wen ich meine — den Grafen Egbert Redenthin, der sich mit seinen Eltern überwarf und nach Süd-Amerika ging, um dort zu sterben, ohne sich jemals wieder mit seinen Verwandten auszusöhnen. Aber er hinterließ einen Sohn. Nehmen Sie einmal an, dieser Sohn findet die Wahrheit heraus — was sollte ihn verhindern, zurückzukommen und seine Ansprüche an Hohenlinden geltend zu machen? — Und wenn er es nicht, wären Sie arm — ganz arm, Margarete! — Was sagen Sie dazu?“
„Ich glaube nicht an die Existenz des Menschen, von dem Sie sprechen.“
„Aber Sie werden selber daran glauben müssen, Komtesse — der junge Mann lebt. Er will sich zu erkennen geben — will offen für seine Rechte eintreten. Er ist das Instrument, dessen sich die Vorhebung zur Verhinderung die er unheilvollen Ehe bedient. Ihr Regiment auf Hohenlinden ist vorüber — wenige Tage noch — und Sie werden so arm sein — wie ich selbst!“
Die Komtesse schrie unwillkürlich leise auf. Fassungslos sah sie Rudolf ins Gesicht. Ihm klopfte das Herz heftig — würde sie jetzt die Wahrheit erraten? Vielleicht; war er ein wenig zu weit gegangen. Wenn sie jetzt den Dingen wirklich auf den Grund sah — wenn sie erriet, daß er der Erbe von Hohenlinden war? Dann würde sie ihn direkt darum befragen — und er würde wahrscheinlich bejahend sein, ihr der Wahrheit gemäß zu antworten. Aber sie blieb noch wie vor in der Täuschung befangen — wie es nach seinem Willen sein sollte.
„Ich — ich begreife nicht,“ stammelte sie. „Wer ist der Mann, von dem Sie sprechen?“
„Graf Alfred Redenthin. Haben Sie ihn nie zuvor gesehen? — Ist Ihnen niemals aufgefallen, eine wie einflussreiche Rolle er bei der Gräfin spielte?“
„O, ja, ja. Ich habe oft gefragt, wer er eigentlich ist — aber ich konnte niemals eine befriedigende Auskunft darüber erhalten. Er ist mir niemals sympathisch gewesen — obwohl ich, die Wahrheit zu gestehen, niemals etwas Nachteiliges von ihm gehört oder gesehen habe. Und weil er ein Redenthin war, habe ich ihn immer rückwärts und höflich behandelt.“
„Es scheint nicht, als wäre er mit der Behandlung, die er hier auf Hohenlinden erfahren hat, sonderlich zufrieden.“
„So ist es nicht meine Schuld. — Weswegen aber

ist er nicht schon lange mit seinen Ansprüchen hervorgetreten — wenn er legitime Ansprüche hat? Er hätte ja doch schon vor zwei Jahren, als der Graf starb, Hohenlinden als sein Eigentum reklamieren können. Denn er tauchte fast gleichzeitig mit uns hier auf.“
Rudolf zuckte die Achseln.
„Die Frau Gräfin wird Ihnen darüber besser Auskunft geben können als ich,“ erwiderte er, denn er wollte nicht als ein in all und jedes Eingeweihter erscheinen. „Ich habe drüben in Chile den Grafen Egbert gut gekannt.“
„So wissen Sie also bestimmt, daß er einen Sohn hatte?“ unterbrach ihn die Komtesse hastig.
„Gewiß hatte er einen Sohn. Und Graf Alfred behauptet, dieser Sohn zu sein. Wenn er es beweisen kann, gehört Hohenlinden ihm. Ich habe mit ihm über die Angelegenheit gesprochen — und ich glaube, er erwartet nur noch gewisse Papiere, um aus seiner Reserve hervorzutreten.“
Ihr Gespräch wurde durch das Erscheinen der Gräfin unterbrochen, die nach ihnen gefucht hatte. Zwischen den dreien war wieder nur von gleichgültigen Dingen die Rede, und bald darauf verabschiedete sich Rudolf, um den Weg nach dem Dorfe einzuschlagen.
„Bitte — wollen Sie den Herrn von Redenthin in meinem Namen eruchen, mir die Ehre seines Besuchs auf eine halbe Stunde zu schenken.“
Der Wirt beugte sich, dieser Aufforderung Genthners nachzukommen. Rudolf war nicht ganz sicher, ob der Pseudo-Gräf seiner Einladung nachkommen würde; aber kaum fünf Minuten später klopfte es an der Zimmertür, und Alfred Redenthin trat über die Schwelle.
Er trug wie immer eine hochmütig kalte Miene zur Schau, aber er konnte keine Anzeichen von Unruhe doch nicht unterdrücken. Ziemlich brüst sagte er:
„Sie wollten mich sprechen. — Bitte — womit kann ich Ihnen dienen?“
Rudolf deutete höflich auf einen Stuhl.
„Wollen Sie nicht Platz nehmen?! — Was ist Ihnen zu sagen habe, betrifft das Gleiche, aber was wir bereits heute vormittag gesprochen haben. Nur sagte ich Ihnen noch nicht, daß ich den Grafen Egbert Redenthin in Chile sehr gut gekannt habe.“
Leichenblau fuhr der angeblühte Graf empor, sank aber sogleich wieder auf den Stuhl zurück.
„Das — das ist ja äußerst seltsam!“ brachte er mühsam heraus.
„Ja — äußerst seltsam — nicht wahr?“ entgegnete Rudolf mit gelassenem Lächeln. „Ihr Vater — denn Graf Egbert war doch wohl Ihr Vater —?“
„Ja — gewiß — natürlich!“
„Graf Egbert also lebte doch wohl in San Fernando — in der Provinz Colchagua?“
„Jawohl — er lebte in San Fernando.“
„Und er war mit Gabriella Coronda verheiratet — aus der Provinz Santa Fe in Argentinien?“
„Ja — so hieß meine Mutter.“
„Die Heirat fand, wie Sie ja wissen, in Santa Fe — der Stadt, meine ich — statt. Und zwar im Jahre 1861. Ihr Vater, der sich später hier und da auch mit einem

gegen den Grundsat der parteipolitischen und religiösen Neutralität mannigfach verstoßen worden ist.
Beim Landgericht Düsseldorf hatten der Verbandsvorsitzende Leonhardt und der Verbandssekretär Gidler vom Deutschen Werkmeister-Bund eine Klage gegen den Schriftführer Wredemann anhängig gemacht. Am 8. April 1924 wurde das Urteil verkündet (Geschäftsnummer 2. O 266/22) es heißt u. a.: Es besteht kein Streit darüber, geht auch aus Auswertungen der Protokolle des Werkmeister-Bundes, die in der Deutschen „Werkmeisterzeitung“ enthalten sind, hervor, daß der Werkmeister-Bund auf dem Boden des „wirtschaftlichen Sozialismus“ steht.“

Der Werkmeister-Bund hat den Grundsat der parteipolitischen Neutralität häufig nicht gemacht, er hat zuweilen eine sehr weit links gerichtete Politik vertreten, dies gilt auch in noch höherem Maße vom Afa-Bund, dessen Mitglied der Werkmeisterverband ist.
Eben infolge der sozialdemokratischen Einstellung des Deutschen Werkmeister-Bundes, schloßen sich eine große Anzahl anderdenkender Mitglieder des politisch völlig neutralen Werkmeister-Bund an, der auch kürzlich in Niesla durch Gründung einer Ortsgruppe mit einer Anzahl Mitglieder Puk gelöst hat. Alle nicht sozialdemokratischen Mitglieder des Werkmeister-Bundes schloßen sich aus diesen Gründen unterm Bunde an.

Deutscher Werkmeister-Bund — Ortsgruppe Niesla.
3. A.: Greier.

Münchritz & Neubestellungen &
auf das Nieslaer Tageblatt
nimmt jederzeit an
2. Jordan, Münchritz, Langenberger Str. 24.

**Nimm Bohnenkaffee nie allein,
Ein Würfel „Carlsbader“ muß hinein!**

Die Küchentradition verlangt zum guten Kaffee heiße Sahne. Wie die Sahne an's Ende, so gehört „Weber's Carlsbader“ an den Anfang der Kaffeebereitung; denn es hat die Fähigkeit, das Aroma der Kaffeebohne in größerem Umfange aufzuschließen. — Das schafft dem Getränk Würze und Kraft und den gesuchten goldbraunen Ton. Das echte Carlsbader zeigt stets die „Krone“.



„Eigentlich kamst du nicht, ich kamst doch gar nicht.“
„Aber ich bin durch einen Unfall in meinen Besitz gekommen — ebenso verschiedene Papiere der Gabriella Coronda aus ihrer Mätressezeit. Ich sehe nicht an, Ihnen dieselben auszufolgen.“
„Jetzt sprang der Graf wirklich auf. Er war noch immer feindselig, aber er hatte seine Freiheit zum guten Teil wiederbekommen.“
„Wirklich — Sie hatten die Papiere? — Aber das ist ja großartig — großartig! Da kann ich meine Rechte ja auf der Stelle geltend machen. Bitte — wollen Sie mir die Dokumente geben?“
„Unerschämter!“ murmelte Genthner vor sich hin. Aber er entnahm einer Mappe in der Tat die bereits zurechtgelegten Papiere.
„Hier sind sie. — Zunächst ein Dekret des Direktors Manuel de Rosas, das den Exkanzler Baptiste Coronda zum General macht; aus dem Jahre 1845. Ferner zwei Briefe Corondas an seine Tochter aus dem Jahre 1852, nachdem der General mit dem gestürzten Rosas hatte nach Europa flüchten müssen. Und schließlich hier der Heiratschein — der bezeugt, daß Graf Egbert Redenthin am 23. März 1861 mit Gabriella Coronda, Tochter des Generals Baptiste Coronda, in Santa Fe getraut wurde.“
„Ich danke Ihnen — ich danke Ihnen!“ — Sie haben mir einen unschätzbaren Dienst geleistet. Aber Sie sagen, daß Sie meinen Vater gekannt haben. Wo — und wann — haben Sie ihn denn kennen gelernt?“
„In Santiago. Jahr und Tag kann ich nicht mehr angeben. Ihr Vater hielt sich in Geschäften dort auf — und da wir den gleichen Beruf hatten — Ihr Vater war ja wie ich ein Weinbesitzer — kamen wir uns trotz des Unterschieds in den Jahren rasch näher.“
„Graf Alfred ging erregt im Zimmer auf und nieder. „Und hat Ihnen mein Vater niemals von mir gesprochen?“
„Er sagte, daß er einen Sohn hätte — ja. Wenn ich mich recht erinnere, erwähnte er auch, daß dieser Sohn sich in Valparaiso auf der Schule befände.“
„In Valparaiso — ganz recht! Dort habe ich die Schule besucht. — Wie merkwürdig der Zufall spielt! Seltsam! Wirklich seltsam! Daß Sie gerade nach Hohenlinden kommen mühten — Sagen Sie mal — was führt Sie eigentlich hierher?“
„Private Angelegenheiten, aber die ich mich nicht des Näheren auslassen kann! — Eine Frage übrigens, Herr Graf. Wann sind Sie aus Chile nach Europa herübergekommen?“
„Vor zwei Jahren.“
„Mit welchem Schiff?“
„Mit der „Atlantique“.“
„Er hatte sich also doch besser vorbereitet, als Rudolf geglaubt hatte.“
„Und wo — wenn ich auch das noch fragen darf — haben Sie in Berlin Ihre Wohnung?“
„Ich wohne seit meiner Ankunft in Deutschland in der Französischen Straße — Nummer 27 b. Wenn Sie mich einmal dort aufsuchen wollen — Sie brauchen nur nach dem Grafen Redenthin zu fragen. Aber ich glaube,“ fügte er mit unerschämtem Lächeln hinzu, „daß ich nicht mehr lange dort wohnen werde.“

Braun noch unentschieden.

Berlin. (Zunftspruch.) Bis zur heutigen Mittagspause lag eine Erklärung des Ministerpräsidenten Braun, daß er seine Wiederwahl annehme, noch nicht vor. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung sind vielmehr noch in der Schwebe, und Herr Braun wird sein Amt nur dann wieder übernehmen, wenn er bestimmte Sicherheiten für ein gezieltes Arbeiten erhält. Man wird demnach erst die weiteren Fraktionsführungen im preussischen Landtag in der nächsten Woche abwarten müssen.

Berlin. (Zunftspruch.) Der preussische Ministerpräsident Braun verhandelte heute mit den Vertretern der Wirtschaftlichen Vereinigung Ludendorff und Müller. Braun erfuhr die Wirtschaftliche Vereinigung, sich an dem neuen Kabinett zu beteiligen. Ihre Vertreter lehnten dies aber ab mit der Erklärung, daß sie sich an keinem Kabinett beteiligen würden, in dem die Sozialdemokratische Partei den Einfluß habe. Braun hatte weiter eine Besprechung mit dem bisherigen preussischen Finanzminister Dr. von Richter von der Deutschen Volkspartei. Auch hier wurde kein Ergebnis erzielt.

Ginbernung des Reichstages.

Berlin. (Zunftspruch.) Die nächste Plenarsitzung des Reichstages findet am Dienstag, den 3. Februar nachm. 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht das Grenzregulierungsübereinkommen mit der Tschechoslowakei. Nach Erledigung dieser Vorlage soll die 2. Lesung des Reichshaushaltplanes ihren Anfang nehmen und zwar mit dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Trendelenburg berichtet.

Berlin. (Zunftspruch.) In der heutigen Sitzung des Reichstages erhaltete der Staatssekretär Dr. Trendelenburg Bericht über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen mit dem Ziele fortzusetzen, bei der definitiven Regelung für die Waren des deutschen Exportinteresses de facto die Meistbegünstigung zu erreichen.

Die Leipziger Kriminal-Affäre.

Berlin. (Zunftspruch.) Zu der Affäre des verhafteten Leipziger Kriminaloberwachtmeysters Kowal, der mit D. Zug-Taschendieben gemeinsame Sache gemacht hat, melden die Blätter aus Leipzig, daß Kowal verdächtig ist, auch bei dem Einbruch in ein Juweliergeschäft seine Hand im Spiele gehabt zu haben. Der Einbruch, bei dem 400 Juwelenstücke gestohlen worden waren, war in der Zeit zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags erfolgt. Die Kriminalpolizei, die nach 20 Minuten am Tatort erschien, hatte merkwürdigerweise die im Hausflur des betreffenden Geschäfts lebenden Personen unbeschädigt gelassen. Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei war erst abends gegen 10 Uhr am Tatort erschienen. Da der verhaftete Oberwachtmeyster Kowal diesen Einbruch zu bearbeiten hatte, so liegt den Blättern zufolge die Annahme nahe, daß er an dem Einbruch nicht ganz unbeteiligt gewesen sei. Die Untersuchung gegen den Kriminaloberwachtmeyster sei auch auf diesen Punkt ausgedehnt worden.

Letzte Zunftspruch-Meldungen und Telegramme

vom 31. Januar 1925.

Dreimonatige Unterbrechung der deutsch-französischen Verhandlungen.

* Berlin. Wie der neuen Englischen Rundschau aus gutunterrichteten Kreisen berichtet wird, besteht an maßgebender Stelle die Auffassung, daß man das Angebot Frankreichs auf eine dreimonatige Unterbrechung der Verhandlungen annehmen soll. Während dieser Zeit werde der bisherige Zustand andauern. Bis zum Ablauf dieser Frist könnte in Deutschland das neue Tarifgesetz erledigt sein.

Der Schlussbericht der Kontrollkommission.

* Paris. Der Schlussbericht der Kontrollkommission beschäftigt sich, wie der Temps meldet, nicht nur mit den Unterlassungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage, sondern auch mit allen anderen sonstigen Verstößen. (1?)

Ein indisches Marineschiff gescheitert.

London. (Zunftspruch.) Daily Mail meldet aus Rangoon, das königliche indische Marineschiff Epphinstone, 1200 Tonnen, ist bei den Nicobar-Inseln im nördlichen Teil des Indischen Ozeans gescheitert. Von der aus ungefähr 90 Mann bestehenden Besatzung, die sich in die Boote begeben hatte, liegt keine Nachricht vor.

Kammerwahlen in Luxemburg.

Luxemburg. (Zunftspruch.) Die Kammerwahlen für die Kammer sind auf den 1. März anberaumt worden.

Um den diesjährigen Friedenspreis.

Oslo. (Zunftspruch.) Der Arbeitsausschuss des norwegischen Friedensvereins schlug dem Nobelkomitee des Norwegischen Friedensvereins die diesjährigen Friedenspreisen derjenigen Persönlichkeit oder derjenigen Person zuzuteilen, denen das Genfer Protokoll hauptsächlich zu danken ist.

Ein Motorhörer untergegangen.

Oslo. (Zunftspruch.) Man besüchtigt, daß der Motorhörer Dorroa aus Ronsdalen an der norwegischen Küste untergegangen ist. Die 10köpfige Besatzung dürfte untergegangen sein.

18 Fischer umgekommen?

St. Johns. (Zunftspruch.) 4 Fischerboote mit 18 Mann Besatzung aus Rose Blanche gelten als verloren. Der durch den Sturm angerichtete Schaden wird auf 50 000 Dollar geschätzt.

Die Wölfe in der vergangenen Woche.

(Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.)

Berlin, 30. 1. 25. Das Gefühl der Unsicherheit — der wirtschaftlichen sowohl wie der politischen — das namentlich in den letzten 14 Tagen an der Börse zum Ausdruck gekommen ist, hielt auch in der Berichtswache weiterhin an. Aus diesem Grunde schritt die Spekulation, von der man weiß, daß sie schon seit längerer Zeit geneigt ist, selbst bei ganz geringem Gewinn sich ihres Effektenbesitzes zu entäußern, zu weiteren Realisationen. Auch das Rheinland und das Ausland, das in letzter Zeit in ziemlich großem Umfang als Käufer im Markt war, schienen sich, veranlaßt durch die interalliierte Zwischennote, Zurückhaltung aufzuwerfen. Die Antwort der deutschen Regierung auf diese Kollektivnote, vor allem der würdige und entschiedene Ton, machte auf die Börse offenbar einen günstigen Eindruck, wenn man sich auch nicht verheißt, daß bei der Sinnigkeit der Alliierten der Eindruck der deutschen Note auf diese recht zweifelhaft sei. Bestimmend wirkte dagegen die Rede Herzogs von Sleswig-Holstein in der Landesparlamentarier-Versammlung. Trotzdem war die Tendenz nicht als durchaus schmerzhaft zu bezeichnen; die Kurse konnten sich vielmehr, und zwar nach verschiedenen Schwankungen, immer wieder befestigen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand auch diesmal wieder der Montanmarkt, der zeitweilig auf ansehende rheinische Käufe hin ein belebteres Bild bot. Im großen und ganzen sind aber auch hier selbst bei den hiesigen Kohlenhänd-

lungen wesentlichen eingetreten, die aber teilweise wieder weitgemacht werden konnten. Die Bestätigung des vorher gerüchelten bekanntgemachten Umsetzungsverhältnisses von 10:7 bei Deutsch-Luxemburg und Geleisenwegen verstimmt die Börse nicht unerheblich, so daß diese Papiere Kurseinbußen, wenn auch nicht in erheblichem Umfang, erlitten. Dagegen hielt die Nachfrage nach Hochenergie Aktien, obwohl auch hier die Kapitalumstellung nur im Verhältnis von 10:7 und nicht wie vorher angenommen wurde, von 10:8 erfolgt, aus dem Grunde an, als man auf die Dividendenoberberechtigung des Unternehmens verwies. Im übrigen standen Obersächsische Werte unter Führung von Hohenlohe im Vordergrund. Was die anderen Werte betrifft, gilt namentlich für Aktien der Elektro-Industrie eine bessere Meinung, was auf die Meldung hin, daß dem Siemens-Konzern die 10-Millionen-Dollaranleihe in Amerika bewilligt sei.

Recht matt lag der Markt der heimischen Anleihe, zumal die Verhandlungen im Aufwärtsschritt am Dienstag klar erkennen ließen, mit welcher Entschiedenheit die Regierung an der Differenzierung der Anleihegeber selbst und mit welcher Energie immer wieder für die Abkühlung das schließliche Schlagwort von der Notwendigkeit der Vermeidung einer „Versteigerung“ der logen. „Spekulation“ ins Feld geführt wird. Die Börse ist von der Ernsthaftigkeit dieser Ausführungen überzeugt und glaubt, daß man verstanden wird, die angeführten Maßnahmen zur Lastge werden zu lassen. Auch die Glatsche des Reichsfinanzministers von Schleier, der vor einem allzu weitgehenden Optimismus warnte, bestrebt nicht. Außerdem wurde der Markt dadurch ungünstig beeinflusst, daß die Wirtschaftsverhältnisse sich gegen eine stärkere Auswertung der inländischen Anleihen ausgesprochen haben.

Auch die Verhältnisse am Geldmarkt sind nicht freundlicher geworden. Man konnte erneut eine Verknappung beobachten, die zweifellos mit der bevorstehenden Monatskündigung in Zusammenhang steht. Wenn auch die Geldbedürfnisse der Wirtschaft sich jetzt keinen ersten Schwierigkeiten begegnet sind, so ist die Spekulation doch nicht ganz ohne Sorge, daß nicht unvorhergesehene Ereignisse eine Veränderung dieses Zustandes herbeiführen können.



Bilder aus Danzig, der Schauplatz der Verhandlungen zwischen Polen und dem Völkerbund.

Die Kleine

stiftet Eben; sie berichtet von freudigen und traurigen Familienereignissen. Der Geldbedürfnisse findet durch die Verbindung mit dem Kapitalgewaltigen; der Kaufmann verkennt durch ihren Mund, daß er einen Teilhaber aufzunehmen wünscht. Ueberzeuge sich jeder von den vorzüglichsten Eigenschaften dieser Allererweltschleiferin und bestelle im Bedarfsfall beim „Kleiner Tagesblatt“ eine kleine

Anzeige

Messungen der meteor. Station 421

(Oberrealgymn. Niefa).
31. Januar 1925: 1,7 mm Niederschlag.
Niederschlagsmenge im Januar 1925: 89,9 mm
Januar 1924: 19,4 mm

Ärztlicher Sonntagsdienst am 1. Februar 1925.

Merzte: Jeder Arzt für wirklich bringende Fälle jederzeit erreichbar.
Leistiken: Herr Olms, Albertplatz 11 (Stadtteil Niefa).
Apotheken: Reichsapothek, Stadtteil Niefa, Schulstr. 1.
Ankerapothek, Stadtteil Gröbna, Georgplatz 6 b, die auch vom 2.-7. 2. 1925 nachts geöffnet sind

Handel und Volkswirtschaft.

Die Großhandelsrichtzahl. Die auf den Stichtag des 28. Januar 1925 berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 21. Januar (138,9) um 1,1 v. O. auf 140,4 gestiegen. Höher lagen vor allem die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Kartoffeln, Butter, Schmalz, Fleisch, die meisten Nichtlebensmetalle und Benzin. Günstiger sind die Preise für Gerste, Milch, Rindschäute, Kalbfleisch, Treibriemenleder, die meisten Textilrohstoffe, Baumwollgarn, Blei und Zink. Von den Hauptgruppen liegen die Lebensmittel von 138,3 auf 140,9 oder um 1,9 v. O., während die Industriehelfer von 140,0 auf 139,8 oder um 0,3 v. O. nachgaben. — Die Richtzahl für die Lebenshaltungskosten (Erdnahrung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) für Mittwoch, den 28. Januar, ist gegenüber der Vorwoche (124,0) mit 124,4 nahezu unverändert geblieben.

Au der Berliner Börse war die Gesamtsumme am Freitag bedeutend besser als gestern. Die Aktienregulierungen werden sich glatt vollziehen, der Geldmarkt bleibt stühsig, und

es waren wieder viele Käufer vom Ausland und aus dem Industriegebiet zu verzeichnen. Am Montanmarkt waren die Kurse überall fester als am Donnerstag, so daß die Verluste fast restlos wieder eingeholt werden konnten. Besonders gutes Geschäft hatten Köln-Rhein-Essen, Böhmitz und Rheinthal. Von oberirdischen Werten blieben besonders Rattowitzer gefragt. Sehr bemerkenswert war das lebhafte Geschäft in Erdölaktien. Auch Maschinen- und Kaliwerte sowie Reichsbankaktien zogen im Laufe an. Selbst am Rentenmarkt waren keine Kursbesserungen zu verzeichnen. Kriegsanleihe schloß mit 0,74. Sehr regen war das Geschäft wieder in Kolonial-Werten, wobei Neu-Guinea mit einem Kurs von 300 an der Spitze stand. Die Zuke für tägliches Geld waren 9-12 Prozent, der Privatdiskont war 8 Prozent. Am Rentenmarkt laugen die europäischen Renten gegenüber dem Dollar wieder schwächer. — Am Produktionsmarkt hat die gestrige Oaiffe schnell einer anderen Stimmung Platz gemacht. Die schwächeren Meldungen aus Amerika ließen ihre Auswirkung auch auf den Berliner Markt. Die Käufer von Prospektreibe übten große Zurückhaltung. Gerste und Hafer hatten auch nur geringes Geschäft zu gedrückten Preisen.

Steuerbefreiungen zwecks Belebung der Bautätigkeit. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat in Gemeinschaft mit den Spitzenorganisationen der übrigen deutschen und preussischen Handelskammern sowie den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums einen Antrag auf Steuerbefreiungen und Erleichterungen für Neubauten von Wohnhäusern unterbreitet. In der Eingabe wird darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzigen außerordentlich hohen fiskalischen Belastungen jeden natürlichen Anreiz einer Kapitalanlage im Immobilien- und Baurealm erschiden. Um diesen anzuregen und damit die Voraussetzungen für eine dauernde Wiederbelebung des Baurealmes und Herbeiführung einer normalen Wohnungswirtschaft zu schaffen, bebari es einer weitgehenden Erleichterung der die Neubautätigkeit einschneidend hemmenden steuerlichen Bestimmungen. Verwiesen wird auf das Vorbild der Tschecho-Slowakei, Österreichs und Italiens. In Deutschland selbst ist Bayern mit einer zehnjährigen Befreiung der Neubauten von der Haussteuerpflicht fahrend vorangegangen. Empfohlen wird in der Eingabe die Freistellung von Wohngrundstücken, deren Bau nach dem 1. Januar 1924 begonnen wurde, auf zehn Jahre von der Reichsvermögensteuer; steuerliche Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für Neubauten bei der Reichs-Einkommen- und Körperschaftsteuer bzw. dem Vorauszahlung auf diese Steuern für zehn Jahre; Stundung der Grunderwerbsteuer bei Veräußerung zwecks Bebauung und endgültige Befreiung, wenn innerhalb von drei Jahren nach Aukaffung die Bebauung durchgeföhrt ist, sowie die Befreiung von der Grunderwerbsteuer bei der ersten Veräußerung eines nach dem 1. Januar 1924 neugebauten Grundstücks; Stundung und Befreiung von Wertwachstumssteuern wie der Berliner Wertwachstumssteuer; Befreiung der 1924 und in den folgenden Jahren errichteten Neubauten von der preussischen Grundvermögensteuer auf 10 Jahre.

Die gegenwärtigen Kreditverhältnisse amerikanischer Konsumkredite. In der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller fand eine eingehende Aussprache über die Möglichkeiten der Beschaffung von Krediten für die sächsische Industrie zu extrinsischen Bedingungen statt. Hierzu laugen auch Kurzaugen aus Mitgliederkreisen vor, entsprechend dem Vorgehen des Bayerischen Industriellen-Verbandes, der Stellungsmeldungen zufolge sich um Beschaffung eines Kredites von 30 Millionen Dollars bemüht, auch für Sachsen ähnliche Bemühungen einzuleiten. Bei der Besprechung der hier vorliegenden Möglichkeiten wurde zunächst festgestellt, daß der bayerische Kredit noch nicht perfekt geworden ist, sondern daß die Zeitungsnachrichten, die hierüber verbreitet worden sind, nur Vorarbeiten betreffen. Ein Mitglied des Gesamtvorstandes, das jedoch von einem längeren Aufenthalt aus Amerika zurückgekehrt war, machte eingehende Ausführungen über die Informationen und Eindrücke, die es in Rücksprache mit amerikanischen Banken über die Möglichkeit langfristiger zu extrinsischen Bedingungen ausgedehnter Kredite durch Vermittlung wirtschaftlicher Verbände gewonnen hat. Aus diesen Mitteilungen ging hervor, daß die Frage der Zulassung derartiger Kredite in der deutschen Öffentlichkeit und teilweise auch in den Kreisen der deutschen Industrie mit einem völlig ungerechtfertigten Optimismus behandelt wird. In fahrenden amerikanischen Konsumkredit sei weder von einem Abbruch eines Kreditgeschäfts, wie der Bayerische Industriellenverband es plant, etwas bekannt, noch würden Ankündigungsmöglichkeiten auf dieser Basis nach Ansicht dieser Kreise Aussicht auf Erfolg haben.

Geschäftliches. In der Geiseburg in Reichen findet am Mittwoch, den 4. Februar, der erste große Maskenball, wie in Friedenszeiten, unter dem Motto: „Ein Blütenfest am japanischen Hofe“, statt. Sämtliche Räume sind mit einer herrlichen, lebenswerten Dekoration ausgestattet. Vier Korpellen, zwölf wertvolle Preise und besondere Anerkennungen werden ihre Anziehungskraft nicht verlieren. Wer einen wirklich stimmungsvollen Maskenball mit erleben will, der veräume nicht, sich für diesen Tag frei zu machen. Den Lesern werden auf Wunsch Vorzugsarten mit dem konkurrenzlosen Maskenballveranstaltungsprogramm zugefandt. Also auf nach Reichen!

- ### Marktberichte.
- Künftig festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 30. Januar. Weizen und Dinkel pro 1000 kg. (sonst pro 100 kg). (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.)
Weizen, märkischer 267-273, pommerscher —, Roggen, märkischer 268-270, mecklenburgischer —, wepfränkischer —, Gerste, Rutzergerte 280-290, Sommergerste 275-303, Hafer, märkischer 194-203, pommerscher 184-192, wepfränkischer 185-195
Weis, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 226-229, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken oder Roten) 36,30-39,25, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 36,25-39,25, Weizenkleie, frei Berlin 17-17,20, Weizenkleie, frei Berlin 17,25, Weizen —, Weizen —, Viktoria-Größen 29-35, kleine Viktoria-Größen 21-23, Anterceden 20-22, Feinkosten 18-19, —, Ackerbansen 20-22, Widen 18,50-20, Lupinen, blau 13-14, gelbe 16-18,30, Terradella alte —, neue 17-18,50, Wappeluden 19,20-19,30, Feinluden 25,20-25,50, Trappelschnitzel 9,80-10, Vollwertige Zuckerhänikel 19-20, Zerkleinerte 30,70 10, Kartoffel-Roten 21,10-21,50.

Der heutigen Tagesblattnummer liegt die Preisliste: „Renner, Vorfrühlingsboten der Mode“ des Modehauses Renner, Dresden-N., Altmarkt 12, bei.



von Fachärzten und anderen ärztlichen Autoritäten verordnet und empfohlen. — Ueberall zu haben

Inventur Bevor Sie Ihren Bedarf Ausverkauf

Herren- und Knabenbekleidung

decken, prüfen und vergleichen Sie dieses konkurrenzlos billige Angebot.
An der Güte der Qualitäten gemessen, gibt es keine billigeren Preise. Besichtigen Sie zwanglos mein Riesenlager und überzeugen Sie sich von der Fülle der Ihnen gebotenen Vorteile!

Herren-Kleidung

Ulster und Paletots . . .	Mk. 79.— 59.— 39.—	19.—
Sakko- u. Sport-Anzüge	„ 69.— 49.— 29.—	19.—
Loden-Joppen	„ 35.— 25.— 15.—	9.90
Hosen f. Straße u. Sport	„ 19.— 12.— 6.90	3.90
Westen	„ 12.— 9.50 6.50	3.50
Bozener u. Gummimäntel	49.— 35.— 25.—	19.—
Windjacken	Mk. 25.— 19.— 12.—	7.90

Unschlagbar preiswert! Das Beste vom Besten!
Reinwollene Gabardine- u. Kammgarn-Anzüge in den modernsten Mustern u. Formen in allen Größen vorrätig **98.—**

Für die Gesellschaft

fertig am Lager:
Smoking-Anzüge
98.—, 125.—, 150.—
Frack-Anzüge
125.—, 150.—, 175.—
Gehrock-Anzüge
98.—, 110.—, 125.—
Cutaway-Westen
39.—, 59.—, 79.—
Schwarz u. gestr. Hosen
15.— 19.—, 25.—

Knaben- und Jünglings-Kleidung

Ulster und Schlüpfer	Mk. 59.— 45.— 29.—	15.—
Sakko-Anzüge	„ 49.— 39.— 25.—	15.—
Konfirmanden-Anzüge	„ 59.— 49.— 35.—	25.—
Schulanzüge	„ 35.— 25.— 15.—	8.90
Kieler Jacken-Pyjacke	25.— 19.— 12.—	7.00
Loden-Joppen	„ 29.— 19.— 15.—	8.90
Schulhosen b. Gr. 12	„ 8.90 6.90 4.90	2.90

Sonderangebot meiner Maßabteilung!
Garantierter Sitz — Gute Verarbeitung
Anzug 79.— Mantel 79.—
Jahresabonnement!

ca. 1000 Windjacken, schwere Qualität, früher bis 25.— jetzt nur 15.— Mk.
Damen-Mäntel, Sport- und Ski-Kostüme, Windjacken, Breeches
Herren-Hüte 6.25, Binder 0.95, Smoking-Hemd 8.90, Nappa-Handschuhe 4.50

Sichern Sie sich diese billigen Ausverkaufspreise durch Anzahlung

Auf alle Stoffe für Anzüge, Mäntel, Kostüme geeignet, 33% Prozent Kassenrabatt

Grundsatz
meines
Spezialhauses:

ESDERS

Dresden Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung Dresden

Prager Straße — Ecke Weisenhausstraße

Größte Auswahl
Beste Qualitäten
Billigste Preise

Nur Vorzeiger dieses Inserats erhält 10 Prozent Kassenrabatt.

Haus des Deutschtums

Große Geldlotterie

Ziehung unabweislich 12. Februar 1925.

5633 Geldgewinne Mark

Gewinn-Plan:

150 000

1 Hauptgewinn Mk. 50 000	—	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn Mk. 20 000	—	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn Mk. 10 000	—	10 000 Mk.
10 Gewinne zu Mk. 1 000	—	10 000 Mk.
20 Gewinne zu Mk. 500	—	10 000 Mk.
100 Gewinne zu Mk. 100	—	10 000 Mk.
500 Gewinne zu Mk. 20	—	10 000 Mk.
1000 Gewinne zu Mk. 10	—	10 000 Mk.
4000 Gewinne zu Mk. 5	—	20 000 Mk.
5633 Gewinne mit zus.		150 000 Mk.

Lospreis Mk. 3.— — einschl. Reichskennzel, Postgeb. und Liste 35 Bg. mehr. Nachn. 45 Bg. mehr.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Volksrecht-Zeitungs-Beilage, die bis 25 Bg. nur 10 Bg. kostet u. sicherer als ein einf. Brief ist. — Volksrechtkonto 51 163. — Laub. Nummern-Serien noch vorrätig.
Sie haben bei den Herren Staatslotterie-Einnehmern oder direkt durch General-Vertrieb für Sachsen:
H. G. F. Fischer Nachf. Kmtl. Staatslotterie-Einnahme
Leipzig, Peterstr. 28, 1.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Atlantischen Inseln

Spanien und Portugal
Azoren, Madeira, Teneriffa, Malaga, Granada
(Alhambra), Sevilla, Cadix, Lissabon, Oporto

Erholungsreise mit Doppelschrauben-Passagierdampfer
„MÜNCHEN“, 13408 Br.-Reg.-Tons
Fahrtdauer 24. Februar bis 24. März
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Riesa: Wilhelm Frenzel Nachf., Niederlagstrasse 6

Draums Langstunde

Die nächste Nebungsstunde findet nicht Montag, den 2. Febr., sondern erst Donnerstag, den 5. Febr. in der Elbterrasse abends 8 Uhr statt.



Vortrag: Wege zu Goethes Persönlichkeit.
Nachdem gefälliges Willkommen. Bitte. Besuch erwartet der Vorstand.

Gasthof Zeithain
Morgen Sonntag
Öffentliche Ballmusik
(Anfang 6 Uhr.)

Gasthof Reußen.
Sonntag, den 1. Februar
Öffentlicher Ball.
Anfang 7 Uhr.

Metallbetten
Stahlmatr., Ruderbetten
dir. an Weis. Rat. 40 Frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Das halbjährige

Lyon-Moden-Album

(Sommer-Ausgabe) ist eingetroffen. Sie haben im **Elagen-Verlag** Popziger Straße 31 (gegenüber dem Museum).

Rein Pulver mehr!



Neuer Zwickel-Bonbon

Das alte Hausmittel. Sie haben in der Unter-Apothek Central-Drug. D. Förster Dr. H. G. Dennicke Stadt-Apothek Dr. Wättner und in allen Drogerien und Apotheken.

Glauben Sie den Ärzten!

Diese verordnen das altberühmte **Röstriker Schwarzbier** Unterernährten, Lungenerkrankten, Erschöpften, Blutarmen, Nervösen, allen die einer kräftigen Nahrungszuführung bedürfen, Rekonvaleszenten nach schweren Krankheiten, Magenleidenden, mit chronischer Verdauungsschwäche und vor allem kranken Müttern. Aber nicht nur für Kranke, sondern auch für Gesunde ist dieses vollnährige, schmackhafte Bier in Bezug auf Nährwert und Bekömmlichkeit ein vollkommenes Hausgetränk. Man erhält das echte **Röstriker Schwarzbier** bei **Richard Schwabe, Riesa a. G.** Bettnerstraße 26, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Untervertreter

für Stadt Riesa-Waldheim gesucht von Generalvertreter erster Bitterfabrik. Ausl. Angebote unter T 120 an Invalidenbank Chemnitz erbeten.

Der Zuckerrüben-Anbau

bildet das Rückgrat der Landwirtschaft, weil sowohl direkte als auch indirekte Vorteile damit verbunden sind.
Wir kaufen jede Menge Zuckerrüben zu vorteilhaften Bedingungen für die Herren Landwirte.
Interessenten wollen sich mit Herrn Privatus **G. Lempe in Lommatzsch** oder mit uns direkt in Verbindung setzen.

Zuckerfabrik Mühlberg a. E. G. m. b. H. in Brottowitz.

Was es in Dresden Neues gibt.

Dresdner Brief.

Freilich gibt es in Dresden was Neues, sehr viel sogar! Der Lebenslustige sagt: „Na, endlich mall!“ und der Doppochter drummt in seinen Bart, — wenn er natürlich einen hat, — „Jeden Tag was andres, aber nie was Gefeiertes!“ Und doch, ist es etwa nicht ergäbens- und erwägenswert, daß wir die schönen, gelben Diebstahlfäden durch die ganze Stadt bekommen haben, die aufrecht und gelb und unverrückbar mitten im Gewühl des Altmarkts, des Pirnaischen Platzes und wo alles sonst noch stehen? Aufrecht, wenn in kurzen Zeiträumen das gelbe Postauto angefaßt kommt, um den Inhalt ihres Wagens aufzunehmen und seiner Bestimmung zuzuführen, aufrecht aber auch, wenn in stiller, schwelgender Nacht ein vom heulenden Wind Helesener gerührt den steinernen Hals umfängt und unter Tränen flammelt: „Mei eeng'scher Freund!“

Nun, wenn sich auch viele Dresdener für diese gelben Briefbehälter nicht zu interessieren vermögen, täglich daran vorüberziehen, ohne sie eines Blickes gewürdigt zu haben, so bleiben dieselben Neute vielleicht an einer der belebtesten Straßenkreuzungen im Zentrum stehen und warten geduldig, wenn der Hüter des Gesehes, mitten in der Brandung stehend, mit seinen neuen rötlichen Lieblingen den Verkehr regelt. Die Tageszeitungen hatten darauf vorbereitet, hatten illustrierte Artikel gebracht mit Erklärung jeder Armbeuge, jedes Winkes. Jetzt barren vieler Menschen Blicke, ob der Volkstanz mit schönem Schwung der Hand all die Autos und Straßenbahnen, die des Ueberganges baren, herbeiwinkt, oder, ihnen Halt gebietend, mahnend den Finger hebt. Mancher brave, unerschrockene Sipemann erstete da wie ein junges Mädchen, das zum ersten Male eine Bühne betritt, weil er doch, selbst noch Neuling, all die beobachtenden Blicke störend und lästig empfand, bis sein Kamerad die lächelnde Menge mit den Worten: „Bitte weitergehen! Es ist ja gar nichts zu sehen!“ verjagte.

Nach einigen Tagen aber ist Dresden die armschwingenden Volkstänze gewöhnt, wie etwas Alltägliches. Dafür gibt es andere Neuentdeckungen. In voller Einkaufsernte rennt Dresdens holde Weiblichkeit, jung und alt, nach den Läden, wo unter der Devise des Inventurausverkaufs das ganze herrliche Warenlager — verschenkt wird. Direkt verschenkt sage ich! Früher 5 Mark, jetzt nur noch 4 Mark 95 Pf. Bohnt das nicht den Einkauf? In keinem Bunde befindet sich die Einkaufsstärke zu Warenhäusern und Großgeschäften, die Verkaufstroupe schauern ganz verblüfft drein und dem Vorkäufer haben Schweißtropfen auf der Stirn und er murzelt, wenn sich runde Einkaufsmütter mit runden Einkaufstaschen an ihm vorbeibrängen: „Wehe, wenn sie losgelassen!“ Und da heißt es, es sei kein Geld unter den Leuten? —

Dann hatten wir aber auch einen Empfang, der an alte, festge Zeit der exotischen Partycempylänge erinnerte. Auf dem Hauptbahnhof und Wiener Platz eine stauende, hurraartige Menge, ansehende Autos, wehende Fahnen, wogende Federbüsche und Studenten im vollen Blick. Dann kam er angefahren, der Fürst aus Argentinien, gekleidet vom Prinzen Carneval, um für das folgende Gauklerfest das nächste Dresden in die nötige Stimmung zu bringen. Ich aber irre schon seit Tagen in sämtlichen Warenhäusern Dresdens nach einer gutgehenden Gebekdmühle umher, denn die Devise des Dalai Lama, die uns mit größtem Tamtam von allen Plakatsäulen entgegenwinkt, verlangt ja ein solches Instrument in den Händen der würdigen Priester und Priesterinnen.

Karrensposen, Karnevalsfreuden! Dresden rüstet sich auch sonst zu den tolen Februartagen, deren Feiern viele erste Jahre fast vergessen machten. Die Massenverleihgeschäfte arbeiten mit Hochdruck, denn jeder kleine Verein, — wieviel Vereine mag es wohl in Dresden geben? — rüstet zu einem Fest für die Göttin Fideleitäs. Und verkündigen wollen sich dies Jahr alle, — alle! Vom kleinen schmütigen Straßenjungen bis zum Datterkreisz. Festfreude schwingt in allen Gemütern, die großen Säle sind täglich besetzt, Tanz und Jubel regiert die Stunde, bis, wieder wie in früheren Jahren, das große Pfefferfest und ein Opernball in der Reihe der Tanzfreuden Höhepunkte bilden.

Kaffee-Hausse auch im neuen Jahr?

Die Lage des Weltmarktes.

Seit Beendigung des Krieges etwa zeigen die Kaffeepreise überall in der Welt ganz entschieden steigende Tendenz. Diese Entwicklung ging unablässig vor sich, so daß das Preisniveau bereits Januar 1924 doppelt so hoch wie in den Vorkriegszeiten war. Zum Beispiel zahlte man für einen Sack Santos Superior, der während der letzten drei Friedensjahre nur 40—50 Schillinge kostete, im Januar 1924 80 Schillinge, also fast das Doppelte.

Könnte man bisher eigentlich nur von festen Märkten sprechen, so setzte Ende Mai eine regelrechte Haussebewegung an den Weltkaffeebörsen ein.

Das Gesamtbild des Kaffeemarktes der letzten acht Monate zeigt ganz deutlich eine beschleunigte Preissteigerungsbewegung, nämlich die oben erwähnte Standardsorte Santos Superior notierte Dezember 1924 bereits 135 bis 140 Schillinge.

Also circa dreimal mehr wie im Frieden!

Es ist aber nicht nur ihre Stärke, die dieser großen letztenjährigen Hausse ihr besonderes Gepräge gab, sondern auch ihre Unwähnskeit. Bisher sind alle durchaus berechtigten und gebunden Widerstände des Handels und des Konsums wiebeln gebrochen worden. Die Verhältnisse sind hier augenscheinlich stärker wie Menschenkraft. Dieser Haussebewegung hatet nur wenig Künstliches, Speklatives an. Welches sind nun

die treibenden Elemente dieser Hausse?

Schon seit mehreren Jahren vollzieht sich langsam, aber sicher, eine Verdrängung im Verhältnis zwischen Erzeugung und dem Verbrauch des Kaffees!

Roch im Jahre 1921 fand der Verbrauch sehr hinter der Produktion zurück, hatten wir also eine der heutigen genau entgegengesetzte Marktlage, so daß die Kaffeevorräte vieler brasilianischer Kaffeepflanzer ernstlich bedroht war und die brasilianische Regierung zu deren Schutz etwa 4 1/2 Millionen Sack aufzunehmen mußte.

In den folgenden Jahren schrumpften die in Brasilien lagernden Ueberflüsse nach und nach zusammen, weil eben der Verbrauch schneller wie die Produktion stieg. Die Kaffeevorräte, die vor dem Kriege sich auf etwa 11 Millionen Sack beliefen, haben seit 1921 von 9 auf 5 Millionen Sack abgenommen!

Die diesjährige Ernte 1924/25 wird nach den letzten zuverlässigen Meldungen nur auf ca. 17 Millionen Sack geschätzt. Der Verbrauch i. J. 124 betrug 22 Mill. Sack, mithin ergibt sich ein Fehlbetrag von rund 5 Millionen Sack!

Dieser Fehlbetrag allein genügt, um die letzten Valorisationsbestände vollends verschwinden zu lassen. — Die Valorisierung, einst aus Not geboren, wird jetzt ausschließlich zum Risikobruch. Die äußerst geschäft durchgeführten Valorisationsbestrebungen der brasilianischen Regierung haben ebenfalls wesentlich zu der ungewöhnlichen Bestigkeit des Marktes beigetragen. Wie war ihnen ein so großer Erfolg beschieden wie 1924. Auch England hat, was nicht überall bekannt ist, an dieser Valorisierung regen Anteil. Nur mit englischer Hilfe war es möglich, jedem Pflanzler ganz beträchtliche Mengen Kaffee abzunehmen und zu bevorzugen. Gerade in diesem Jahr sind wieder eine Menge Bonds der Sao-Paulo-Markten aufgenommen worden, wobei England einen guten Schnitt gemacht haben dürfte.

Im Augenblick sind wieder sehr starke brasilianisch-englische Kräfte am Werk, die Haussebewegung auch weiterhin zu fördern und womöglich noch zu verstärken. Leider sind die Verhältnisse, vor allem die in Folge Kapitalmangel immer mehr zunehmende Verknappung der Kaffeevorräte in Europa und Amerika für die Hausse sehr günstig.

Es wird befürchtet, daß die Haussebewegung ihren hemmungslosen Fortgang nehmen wird, wenn nicht gar überhitzungen wird.

Nur wenn sich der gesamte Kaffeehandel der Welt energetisch und geschlossen für seine Interessen einsetzt, wird

es möglich sein, auch diese Hausse zum Stillstand zu bringen.

Schon jetzt läuft der amerikanische Kaffeehandel Sturm gegen diese übertriebene Haussebewegung. Wie stark die Kräfte sind, die hier den brasilianischen Bestrebungen entgegengesetzt werden, läßt sich noch nicht klar übersehen. Immerhin ist Amerika ein Faktor, mit dem auch Brasilien rechnen muß. Gerade Amerika hat sich infolge seines Alkoholverbotes zum allergrößten Kaffeekonumenten entwickelt. Der amerikanische Kaffeeverbrauch hat sich durch die Unterdrückung jeglichen Alkoholgenusses um das dreifache erhöht. Da Amerika ca. 60 Prozent der gesamten brasil. Ernte aufnimmt, wird daher Brasilien auf Amerika Rücksicht nehmen müssen. Bereits sollen sich führende Kreise des amerikanischen Kaffeehandels an den Staatssekretär Hoover gewandt haben mit der Bitte, durch Verhandlungen mit dem Staat Sao Paulo einen Stillstand der Kaffeehausse herbeizuführen.

Großen Mühe dürfte dann auch der deutsche Kaffeehandel von dem energischen Vorgehen der Amerikaner etwas erwarten; vorläufig sind jedoch die deutschen Kaffee-Importeure resp. Kaffeegroßhändler in Folge der rigorosen brasilianischen Preispolitik gezwungen, entweder zu rationieren oder die Kaffeepreise weiter heranzuhieven, wofür sie ihre, durch die Inflation notdürftig hinübergerettete Existenz nicht opfern.



Zur wirtschaftlichen Vereinigung des deutschen Saargebiets mit Frankreich.



Pflegen Sie Ihre Zähne

Nur mit einem Zahnreinigungsmittel, durch welches der für die Verdauung so wichtige Speichelfluß nicht gestört wird, in der vor 75 Jahren erfundenen und seither beliebten

Bergmanns Zahnpasta

Rosodont

der stark schäumenden Zahnpasta, indem Sie nach heute das vollkommenste und billigste Zahnpflegemittel.

In Dose 75 Pf., Einlegestück 50 Pf. in Tube 75 Pf.
Rosodont-Mundwasser 2.- u. 1.20 Mk.
Rosodont-Zahnbürste 1.50 Mk.
A.H.A. Bergmann, Waldheide, S.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

Die Maggi-Fleischbrüh hat ihre Ursprünge der Kontrolle des Direktors des Spezialitäten-Instituts der Halbesche Wirtin, Gebetmet Professor Dr. Maxine Schön, unterliegt.

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Sossen aller Art.



MAGGI'S gute, spanne Kurbel

Gottsched, der Reformator der Deutschen.

Zum 225. Geburtstag Gottscheds, am 2. Februar.

Als das 18. Jahrhundert eingeläutet wurde, sah es in Deutschland recht traurig aus. Das deutsche Volk war ein politisch und religiös zerrissenes Volk, dessen einzelne Stämme mit Verachtung oder mit leidenschaftlichem Haß einander gegenüberstanden. Wie in religiösen und politischen Dingen, so herrschten auch in der Literatur die schroffen landschaftlichen Gegensätze. Und am liebsten tummelte sich die deutsche Muse in der Fremde herum, sah bald bei den Griechen und Römern, bald bei Franzosen und Italienern, bald bei Holländern und Engländern zu Gast, ohne jedes Gefühl für eigene Würde, ohne die Fähigkeit aus dem Fremden Nutzen zu ziehen. Am schlimmsten von allen Künstlern stand es mit dem Theater. Unter der Herrschaft ungebildeter Komödianten hatte sich die Bühne in Gemeinheit, Geschmack- und Würdelosigkeit hineingeleitet. Und die Gelehrten, die die geistigen Führer der Nation hätten sein sollen, hielten sich hochmütig von der übrigen Welt abgeklüffen, verachteten die heimische Sprache, die heimische Art und haben dem Niedergang des Volkstums gleichgültig zu.

In dieser Zeit des Verfalls, am 2. Februar 1700, wurde Johann Christoph Gottsched in Juditten bei Königsberg als Sohn des Ortspfarrers geboren. Schon als Knabe beherrschte er die griechische, lateinische und hebraische Sprache und ging bereits mit 14 Jahren zur Universität. Als Theologe war er dann, trotz seiner großen Jugend, bald der beliebteste Kanzelredner Königsbergs. Er fühlte sich aber bei der Theologie nicht recht zu Hause, und wandte sich daher der Naturwissenschaft und Philosophie zu. Die ostpreussische Heimat wurde ihm überhaupt zu eng. Und deshalb benutzte er die nächste Gelegenheit, angeblich um den Verdern des Herzogs von Holstein zu entgehen, als willkommenen Vorwand, um nach Schwetzn, also ins „Ausland“ zu flüchten. Sein

Ziel war ihm die Hebung des geistigen und sittlichen Zustandes der Deutschen, das ohnmächtige Volk von „Erdens“ wieder zu einem „Herrenvolke“ zu machen. Zur Erreichung dieses Ziel wollte er sich in der bis dahin ganz unverwundlichen Schaubühne ein wirksames Werkzeug schaffen. In Preußen und dessen begabter Gattin fand er einen Theaterdirektor, der auf seine Ideen einging. Den vorernten Bemühungen dieser drei gelang es denn auch, das sogenannte Literaturkind auf der Bühne durchzuführen. Gottsched hatte übrigens das Glück, eine Frau an seiner Seite zu haben, die ihm ebenbürtig war, die das, was er auf dem Gebiete der Tragödie tat, auf dem des Lustspiels wirkte. Dem Hans Wurst und der rohen Stegreifpöste leiste sie das regelrechte literarische Lustspiel entgegen.

Gottsched hand an der Höhe des Ruhms und galt im ganzen deutschen Sprachgebiet als unumstränkter Literaturdiktator. Bald aber folgte diesem so glänzenden Aufstieg ein ebenso schneller Sturz. Vor allem waren es die sogenannten Schwelger, die schon seit längerer Zeit einen erbitterten, oft allzu persönlichen Kampf gegen den Leipziger Professor führten. Sie fanden aber zunächst allein. Erst als Gottscheds überscharfer Angriff gegen Alopod und seinen „Merkur“ einsetzte, ein Werk, das gerade den Trümmern der damaligen Zeit sehr entgegenkam, da mehrten sich in Deutschland die Gegner des allzu mächtig, allzu anmaßend gewordenen Gottscheds. Und er unterlag in diesem zuletzt mit größter Heftigkeit geführten Kampfe. Zudem war er gänzlich isoliert und konnte sich nicht mehr dagegen wehren, daß er selbst auf der Bühne, die doch gerade ihm so viel zu verdanken hatte, als Würdlose beschimpft wurde. Gottsched hatte eben, ähnlich wie Schelling, der ja auch in diesen Tagen viel genannt wird, das Recht gehabt, seinen Ruhm zu überleben. Die Zeitgenossen konnten es ihm nicht verzeihen, daß er, der kühne Reformator von ebedem, nicht gleichen Schritt halten konnte und wollte mit der vorwärts eilenden Zeit.

Verdauungsorganen der Ziege.

Die häufigsten bei den Ziegen vorkommenden Krankheiten haben ihren Sitz in den Verdauungsorganen. Nicht in allen Fällen sind sie auf unrichtige Fütterung — was am nächsten liegt —, sondern auf allgemeine Fehler in der Haltung der Tiere zurückzuführen. Sieben in einem Stalle mehrere Ziegen, die dasselbe Futter bekommen und in gleicher Weise gepflegt werden, so sieht man doch in der Mehrzahl der Fälle, daß nur das eine oder andere Tier erkrankt, während die übrigen keine Erscheinung des Magen-Darmentarrhs zeigen. Es müssen aber, wo die äußeren Momente gleich sind, innere Ursachen die Krankheit bedingen. Es mag manchmal schwer fallen, diese Ursachen richtig zu erkennen, in anderen Fällen sind schlaffe Körperanlagen, Schwäche der Verdauungsorgane und des Verdauungsvermögens, vorgeschrittene Trächtigkeit, überhandnende Krankheiten als Grundübel zu nennen.

Die dauernde Stallhaltung das ganze Wohlbefinden beeinflusst und in Mitleidenschaft zieht, so übt sie auch besonders ihren verderblichen Einfluß auf die Verdauungsorgane aus und macht dieselben für Krankheiten empfänglicher. Und wie sehr ist diese unnatürliche Haltungswiese noch verbreitet! Unsere Ziegenzuchtvereine haben gerade in dieser Beziehung auslösend gewirkt und in manche traurige Ziegenzuchtvereine im wahren Sinne des Wortes wieder Licht und Sonne gebracht. Aber noch immer bleibt da viel zu tun übrig! Die Ziege ist ein Tier der Freiheit, verwandt der Gamsse und Gazelle, das alle Organe nur dann richtig entwickeln kann, wenn ihm, so viel wie es eben geht, Bewegung im Freien gegeben wird, wo es sich sein Futter nach eigener Wahl suchen kann. Aber wie steht es manchmal in Wirklichkeit? Eine dunkle Ecke, wo noch nie die Sonne hingekommen ist, ist für die Ziege gut genug. Dort muß sie, angebunden an kurzer Kette, ihr Lausen fristen; frische Luft gibt es nicht, vielmehr ist der Schweinehaß und Abort direkt neben dem „Stall“ der Ziege. Das trägt auch nicht gerade zur Verbesserung der Luft bei.

Vieleicht sind oben unter der Decke Strohstränge für die Fühner angebracht, die ihren Kot auf die Ziege herunterwerfen, während unten nasse, schlechte Streu das Lager bildet. Will man in den Ziegenstall hinein, dann muß erst die Lampe angezündet werden, sonst ist die Ziege nicht zu entdecken. Aus diesem Stalle kommt die Ziege heraus, wenn sie zum Bod gebracht wird, und zweitens, wenn sie dem erlösenden Messer des Schlachters übergeben wird. Das sind keine Überreibungen; wohl jeder von uns wird ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Ist es bei solcher Stallhaltung ein Wunder, wenn die gegen äußere Einflüsse leicht empfindliche Ziege für Krankheiten aller Art sehr empfänglich ist?

Daneben spielt unrichtige Fütterung eine wichtige Rolle bei den Ursachen der Verdauungsstörungen. Manche Ziegenhalter meinen, daß dort, wo ein Schwein leben kann, auch eine Ziege ihren Unterhalt haben muß. Das ist ein großer Irrtum. Das Schwein ist ein Allesfresser, die Ziege aber ein wählerischer Pflanzenfresser. Und ihr Magen verträgt nicht die ständige Verfütterung jeder Art von Küchenabfall. Aber diese Frage ein andermal mehr.

Vorzüge der Winterdüngung im Obstgarten.

Mehrjährige Beobachtungen über die Wirkung der Düngung des Obstbaumes und der verschiedenen Beerenarten wie Himbeere, Erdbeere, Johannis- und Stachelbeere haben ergeben, daß es keineswegs einerlei ist, zu welcher Zeit dieselbe vorgenommen wird, und daß die Winterdüngung obigen Pflanzen einzig und allein zuträglich ist. Düngung kurz vor oder gar während und nach der Blütezeit schadet allen fruchttragenden Pflanzen. Den Beweis hierfür lieferten uns Proben, die schon vor Jahren von Praktikern angefertigt wurden. Während zweier Jahre versuchte man je nach der zur Verfügung stehenden Gülle und Düngermasse das ganze Jahr hindurch zu düngen, also auch zur Blüte- und Reifezeit der Früchte; immer gaben sich an Blättern und Blüten sowie auch an den der Reife entgegengehenden Früchten nachteilige Folgen zu erkennen. Während zweier folgender Jahre wurde die Düngung vom April an ganz unterlassen, und die Blätter, Blüten und Früchte der Apfel-, Birnen- und Pfäulenbäume sowie insbesondere der verschiedenen Beerensträucher wie Stachel-, Johannis-, Erd- und Himbeere blieben bis jetzt von allem verschont.

Auch die Düngung der Weinstöcke und Weinberge sollte doch während der kalten Jahreszeit vorgenommen werden, denn Frühjahrsdüngung bietet allem möglichen Ungeziefer Schutz und Unterstützung in seiner Metamorphose! Neulinge haben beobachtet, daß die ab April-September ungedüngten Rebstöcke tatsächlich viel gesünder blühten als die in dieser Zeit gedüngten.

Arbeitschürzen aus einem alten Sack.

Die Frage, was bei manchen landwirtschaftlichen Arbeiten, wie dem Legen von Kartoffeln und dem Ausschneiden von künstlichem Dünger, vorzuziehen ist, der Legetorb bzw. -tasche oder eine Sackschürze, ist unstrittig. In manchen Gegenden werden für das Legen der Kartoffeln, für die Gemüsernte usw. besondere Schürzen, wie sie unsere Abbildung zeigt, aus einem Sack hergestellt. Der Sack wird aufgetrennt und zu einer Schürze umgearbeitet, wobei am Schürzenbund jederseits mehrere breite Klappen eingnäht werden, wodurch das Fassungsvermögen der Schürze sich



factartig erweitert. Die Schürzenhaken werden mit einem aus zusammengelegtem Sackstoff hergestellten Gürtel verbunden. Die Schürze wird um die Hüften gebunden und durch den Gürtel werden der Kopf und ein Arm gesteckt, so daß der Gürtel hinten schräg über den Rücken läuft. Der Vorteil einer solchen Schürze gegenüber einem Traalord ist

nun, daß die Last sehr gut über den Körper verteilt ist und von Hüften, Hals und Schultern gleichmäßig getragen wird. Aus Gommern wird berichtet, daß dort beim Kartoffellegen ein Mädchen bequem 40 Pfund, ein Mann bis 60 Pfund in einer solchen Schürze trägt. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch die Arbeit erheblich beschleunigt wird, da das häufige Nachfüllen beim Saatgutwagen nicht so viel Zeit wegnimmt wie bei dem weniger fassungsreichen Legetorb. Es heißt auch, daß die Leute allgemein viel lieber mit dieser Schürze arbeiten, die besonders für Frauen weniger drückend und anstrengend ist.

Der Gitterrost der Birnbäume.

Sehr häufig kann man an den Blättern der Birnbäume die Flecken beobachten, welche der Gitterrost hervorruft. Manchmal tritt die Krankheit auch an den jungen Trieben und an den Früchten auf. Die Gitterrostflecke sind an den Blättern schon von weitem an der auffallenden orangefarbenen Farbe zu erkennen, die sich auf der Blattoberfläche zeigt und den Eindruck macht, als bestände sie aus lauter feinen Linsenwiegungspunkten. Auf der Blattunterseite dagegen entstehen fleischige, mehr hellrote Polster, an denen man bei mächtiger Vergrößerung, aber auch schon mit bloßem Auge, spitzige, behäutete Warzen entdeckt. Zerdrückt man diese,



so bemerkt man, daß sie mit einem ziegelroten Pulver gefüllt sind, welches den Samen, die sogenannten Sporen, des Rostpilzes darstellt.

Die Bekämpfung kann nicht unmittelbar erfolgen, denn der Gitterrostpilz ist ähnlich wie der Getreiderost eine winterwidernde Pflanze. Der Zwischenwirt ist der Sadebaum, ein Kachelholz, welches in Gärten und Anlagen sehr häufig anzutreffen ist, da es überaus beschließene Ansprüche an Boden und Pflege stellt. Ein vom Gitterrost befallener Birnbäum kann also keinen anderen Birnbäum anstecken, sondern die Krankheit nur auf einen Sadebaum übertragen. An diesem treten meist im Herbst, denn der Sadebaum beherbergt die sogenannten Wintersporen des Rostpilzes, am Stamm und an den Zweigen dunkelbraune, ferkartige Gebilde auf, die bei nassem Wetter zu flebrigen, gallertartigen Massen aufquellen, die später abtrocknen und



man eine Spur hinterlassen. Auch die Sadebäume können sich gegenseitig nicht anstecken. Sie geben ihrerseits die Krankheitskeime nur an benachbarte Birnbäume ab, die im nächsten Sommer die Folgen zeigen.

Die Bekämpfung des Übels ist also die denkbar einfachste: in der Nähe von Birnenpflanzungen dürfen keine Sadebäume gebildet werden, dann ist die Gitterrostpilzkrankheit im nächsten Jahre ausgerottet. Doch soll man darin nicht zu weit gehen, wie es stellenweise bei der Bekämpfung des Getreiderostes geschieht, wo man den schönen Verberkerkraut völlig ausrotten versucht, weil er in diesem Falle der Zwischenwirt ist. Um den Sadebaum, diese Herde unserer Anlagen und Vorgärten, wäre es schade, und der Gitterrost der Birne ist allem Anschein nach keine gefährliche Krankheit. Die Blätter müssen schon sehr reichlich befallen sein, wenn eine wahrnehmbare Schwächung des Baumes eintreten soll. Unangenehm und wirklich schädlich ist nur die Beschädigung der Früchte überal da, wo Wert auf Form und Schönheit des Qualitätsobstes gelegt wird.

Der unschätzbare Leinsamen.

Ein wahres Universalmittel für unsere Haustiere in gesunden und kranken Tagen ist der Lein-, oder Flachsamen. Früher wendete man denselben fast nur zu Heilzwecken an, und zwar sowohl in tierischer Form von Heilkränken bei Lungen-, Magen- und Darmkatarrhen sowie bei hochträchtigem Groß- und Kleinvieh zur besseren Austreibung und Lösung der Leibesfrucht und damit einem leichteren Verlauf des Geburtsaktes, auch zu einem rascheren und leichteren Abgang der Nachgeburt, wie überhaupt auch zur Verhütung von Brand und Fieber, weil bekanntlich der Flachsamen kühlend und beruhigend wirkt. Aber auch äußerlich wurde der schleimig aufgelöschte und gemahlene Leinsamen von jeder zur Erweiterung und Austreibung von Geschwüren bei Menschen und Haustieren seiner ersten Erwähnung und lösenden Wirkung wegen mit gutem Erfolge zur Anwen-

Seitdem nun aber durch sorgfältige wissenschaftliche Untersuchungen nachgewiesen worden ist, daß der Lein- oder Flachsamen noch einen hohen Gehalt an Eiweiß und Fett sowie an Bisminen usw. aufweist, wird derselbe als eigentliches Nähr- und Kraftfuttermittel in neuerer Zeit je länger je mehr in Anwendung gebracht, und es wäre nur zu wünschen, daß unsere Landwirte und Tierzüchter ihren Bedarf an Kraftfutter durch Anbau von Flachs selbst produzieren würden; es läme billiger zu stehen als der Ankauf künstlicher Kraftfuttermittel, und zudem hätten sie noch den Nutzen der Stengelmasse, woraus sie für ihren eigenen Bedarf oder für den Verkauf ein feines, wertvolles Gespinnst herstellen könnten, also von dieser in ihrer Kultur so einfachen, anspruchslosen Pflanze einen doppelten, ja sogar einen dreifachen Nutzen hätten durch die Gewinnung des so beehrten Leins.

Im Frühling und Herbst, während der Zeit des Haarwechsels, sollte man allem Vieh, auch den Ziegen, den Schafen, ebenso auch dem Geflügel und den Kaninchen Fleisch zu jeder Mahlzeit eine Handvoll Flachsamen roh oder gefocht im Weichfutter verabreichen; auch Leinsamenmehl (Preßrückstände bei der Leinsamengewinnung) bilden in abgetriebenen Zuständen noch ein gutes Kraftfutter, welches, wie die ganzen Leinsamen, sehr günstig auf den Haar- und Federwechsel einwirkt, bei den Haustieren überhaupt ein alattes, weiches und glänzendes Haarfleisch und Gefieder erzeugt, was besonders für solche Tiere, die an Ausstellungen geschickt werden sollen, sowie für solche, deren Hauptnahrung aus einem schönen, wertvollen Fell besteht (wie z. B. bei den Schafen, dem Angorafaschenden, den naturfarbigen und Kachmirziegen) von größter Wichtigkeit ist. Die Leinsamenkuchen müssen aber zuerst in trockenem Zustande gut zerleinert und dann nach dem Abdrücken und Erkalten gut verrührt werden, damit ja keine Klößen in den Magen der Tiere gelangen, weil diese sonst sehr leicht Verdauungsbeschwerden und Kolik verursachen können.

Läßt das Obstbaumlaub nicht liegen!

Das abgefallene Laub der Obstbäume sollte, was aber meist wegen der in dieser Zeit drängenden Erntearbeiten vernachlässigt wird, im Spätherbst sauber zusammengekehrt und entweder als Einstreu für das Vieh oder zur Kompostbereitung verwendet werden. Wenn dies im Herbst veräuert worden ist, hat es im zeitigen Frühjahr zu geschehen. Schon vor dem Abwelken haben Schmetterlinge und Falter ihre Eier an die Baumblätter gelegt. Die Blätter fallen ab und die Eier überwinteren im Laub auf dem Boden. Die unmittelbar auf die Erde gelegten Eier hätten zu wenig Schutz; im Laube sind sie wohlgeborgen. Wenn es im Frühling warm wird, schlüpfen aus den Eiern Käupchen, welche auf die Bäume kriechen, um dort ihre Zerstörungswert zu beginnen. Es gibt auch Schmetterlinge, welche Eier legen, die eine strengere Kälte ertragen können als die am Boden überwinternden. Solche Eier findet man an dem vereinzelt darrten Laub, das vom allgemeinen Blätterfall bis zum neuen Laubtrieb auf den Obstbäumen bleibt. Damit dasselbe nicht herunterfallen kann, ist es mit zarten Fäden an die Zweige angebunden. Die Blätter selbst sind umgebogen und verbleibt, so daß sie Täschchen bilden. Im Frühjahr, wenn die Blätter ausgetrieben haben, werden die Eier durch die Sonnenwärme ausgebrütet. Die jungen Raupen sind unmittelbar nach dem Ausschlüpfen an Ort und Stelle und beginnen mit der Zerstörung von Blättern und Blüten. Man entferne diese Raupenkletterer, ehe die Eier ausgebrütet sind; dies kann gelegentlich des Ausputzens der Bäume leicht geschehen. Wenn dieselben aber nicht ausgeputzt werden und wenn sie nicht bekümpft werden sollen, befestigt man die Netze mittels der Raupeckere. Die Netze bzw. die darrten Blätter sind sofortig zu sammeln und zu verbrennen.

Zum Merken.

Größtmöglicher Rosenrost. Durch die Winterfalte gehen noch immer viele Rosenbüschel zugrunde, als Opfer der Flechtigkeit, sehr häufig aber infolge einer ungeeigneten Bedeckung. — Weitläufig das richtigste Deckmaterial ist die Erde, weil sie sich nur allmählich erwärmt und abkühlt und so den schädlichen Wirkungen der Temperaturschwankungen die Spitze abbricht, besser als dies z. B. das gewöhnlich zur Verwendung kommende Tannenreisig zu tun vermag. — Man legt die vollständig entlaubte Krone vorsichtig bis zum Boden nieder, beachtet sie hier mit Weidenfischeln, die tief genug in den Boden gehen müssen, um Halt zu haben, und bedeckt nun die Krone mit locherer Erde. — Tannenreisig, Laub oder anderes dergleichen Material über oder unter die Krone zu legen, um die unmittelbare Berührung derselben mit der Erde zu verhindern, hat keinen Zweck. Nur bei empfindlichen Teerorten empfiehlt es sich, bei schwerem Boden, derjenigen Erde, die die Krone direkt umgeben soll, etwas grobkörnigen Sand beizumengen. — Unreife Zweige sollen eingestrichelt, zu umfangreichen Kronen dürfen, damit das Eindringen bequemer vor sich gehen kann, vor dem Niederlegen etwas eingestrichelt werden.

Steigerung des Ertrages der Fühnerhaltung. Man trifft manchmal noch alte Fühner an, die weitergefüttert werden, weil sie so schön sind und angeblich noch Eier legen, und weil es „schad wäre“, sie abzutun. Es ist noch nicht überall bekannt, daß ein Fühner nur eine gewisse Anzahl Eier legt, und zwar in den ersten drei, höchstens vier Jahren; dann legt es nicht mehr, und es weiterzufüttern hat keinen Zweck. Aber den Winter soll man nur Geflügel durchfüttern, welches Nutzen verspricht. Je rascher nun das Fühner seine Vegetationszeit verliert, desto nutzbringender ist es; wenn es keine Eier in drei Jahren legt, braucht es nicht vier Jahre gefüttert zu werden. Man kann nun viel dazu beitragen, daß die Fühner rascher legen, also schneller abgenutzt werden. Dazu gehört zunächst ein lauberes Stall, der im Winter warm gehalten, zu allen Jahreszeiten aber regelmäßig gelüftet und gereinigt werden muß. Der Boden werde nicht mit Stroh, sondern mit Torfmull, Sand oder Nische bedeckt, zeitweilig etwas Schwefelsäure darunter, damit das Ungeziefer nicht aufkommen kann. Dann das Futter! Es ist nicht gleich, was die Fühner fressen und wie sie gefüttert werden! Nahrung gebe man Weichfutter: ein Gemisch von Kartoffeln, Kleie und Futterweizen mit dem Fleischabfällen von der Küche, geschabten Knochen, zerstampften Eierschalen; im Winter gewärmte, Nachmittags gebe man Körner, dazu Fleisch und etwas Gemüse vom Garten und täglich frisches Wasser, das im Winter etwas gewärmt wird. Es wäre schlecht, den Fühner auf einmal die ganze Tagesration vorzusetzen; sie lieben die Abwechslung im Futter und wollen hier gefüttert sein. Wer nicht nach seinen Fühnerwischen kann, der wird schwerlich Profit von ihnen haben.